

# 2007 in Zahlen

Geschäftsbericht des Konzerns Nassauische Sparkasse



# Inhalt

Inhalt	Seite
<b>Rechtsform und Träger</b>	5
<b>Lagebericht des Konzerns Nassauische Sparkasse</b>	6
Konzern	7
Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	8
Rechtliche Rahmenbedingungen	9
Die Naspas und ihr Geschäftsgebiet	9
Personal- und Sozialbereich	10
Geschäftsentwicklung	13
Dienstleistungsgeschäft	16
Ertragslage	16
Vermögenslage	18
Finanzlage	18
Gesamtbeurteilung	19
Nachtragsbericht	19
Risikobericht	20
Prognosebericht	29
<b>Konzernabschluss</b>	31
Konzernbilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns	34
Kapitalflussrechnung des Konzerns	36
Eigenkapitalpiegel des Konzerns	37
<b>Konzernanhang der Nassauischen Sparkasse</b>	38
Allgemeine Angaben	39
A. Konsolidierungskreis	39
B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
C. Angaben zur Konzernbilanz	42
D. Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	48
E. Sonstige Angaben	49
<b>Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse</b>	56
<b>Vorstand der Nassauischen Sparkasse</b>	57
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	58
<b>Impressum</b>	59



# Rechtsform und Träger

## Geschäftsbericht 2007, 168. Geschäftsjahr

Die Nassauische Sparkasse, führende Regionalbank in Hessen und Rheinland-Pfalz mit Sitz in Wiesbaden, ist hervorgegangen aus der im Jahre 1840 gegründeten „Herzoglich-Nassauischen Landes-Credit-Casse für das Herzogthum Nassau“, Vorgängerin der Herzoglich-Nassauischen Landesbank.

Die Nassauische Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Träger ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Diesen Zweckverband bilden die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis und der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen sowie der Rhein-Lahn-Kreis und der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.

Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat seinen Sitz in Wiesbaden und ist ebenfalls Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

# Lagebericht des Konzerns Nassauische Sparkasse

## Konzern

Neben der Nassauischen Sparkasse werden unverändert folgende Tochtergesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen:

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkt im Jahr 2007
<b>Naspa Dublin</b>	Handel auf den internationalen Finanzmärkten mit Geldmarktprodukten, Finanzinstrumenten und Wertpapieren ab August: Halten wesentlicher Eigenhandelspositionen des Konzerns
<b>Naspa-Versicherungs-Service GmbH</b>	Vermittlung und Vertrieb von Versicherungsprodukten
<b>Naspa-Immobilien GmbH</b>	Vermittlung von Immobilien
<b>Naspa-Direkt GmbH</b>	Telefon- und Online-Banking sowie Telefonmarketing
<b>Nassovia Beteiligungsgesellschaft mbH</b>	Erwerb, Erstellung, Verwaltung und Vermietung sowie Veräußerung von Immobilien
<b>Naspa Grundbesitz I GmbH &amp; Co. KG</b>	Vermietung und Verpachtung eigener Immobilien
<b>Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH &amp; Co. KG</b>	Erwerb von Grundstücken sowie die Bebauung eigener Grundstücke durch Dritte, deren Verwaltung, Vermietung und Verwertung (Objektgesellschaft)
<b>Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft-Geschäftsführungs GmbH</b>	Komplementärin der Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG und der Naspa Grundbesitz I GmbH & Co. KG

Gemessen am Bilanzvolumen des Konzerns nach Konsolidierung wird die Geschäftsentwicklung des Konzerns im Wesentlichen durch die Nassauische Sparkasse (Naspa) geprägt. Im Jahr 2006 haben wir innerhalb des Konzerns eine weitgehende Konzentration unserer Wertpapiereigenanlagen bei der Naspa Dublin vollzogen.

## Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2007 hat sich der wirtschaftliche Aufschwung fortgesetzt, wenngleich zuletzt mit abgeschwächter Dynamik. Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes lag preisbereinigt bei 2,5 % (2006: 2,9 %) und damit im Durchschnitt der EU-Länder.

Wie schon in den vergangenen Jahren begründete sich der anhaltende konjunkturelle Aufschwung in der erneuten Zunahme der Exporte und in der Steigerung der inländischen Nachfrage, wobei sich der private Konsum als Folge der Mehrwertsteuererhöhung eher verhalten entwickelte.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die positive Entwicklung fortgesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosenquote um 1,8 Prozentpunkte. Im Dezember 2007 waren rd. 3,4 Mio Menschen arbeitslos, was einer Quote von 8,1 % entspricht.

Die seit August 2007 deutlich spürbaren Turbulenzen auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten wurden durch ausfallgefährdete (subprime) Hypothekenkredite in den Vereinigten Staaten ausgelöst. Im Zuge der Verbriefungen dieser Immobilienkredite sind weltweit zahlreiche Kreditinstitute von diesen Risiken betroffen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat nach zwei Leitzinserhöhungen im ersten Halbjahr 2007 um insgesamt 50 Basispunkte auf 4,0 % weitere Erhöhungsschritte im Jahr 2007 nicht vollzogen. Mit den Leitzinserhöhungen Anfang des Jahres trug die EZB der Gefahr steigender Preise im Euro-Raum Rechnung. Insbesondere die Mehrwertsteuererhöhung sowie der im Lauf des Jahres auf rd. 100 US-Dollar pro Barrel stark angestiegene Rohölpreis führten zu einer Inflationsrate in Deutschland von durchschnittlich 2,2 %. Dabei wirkte der starke Euro bei den Rohstoffimporten kompensierend.

Trotz der Turbulenzen an den Finanzmärkten profitierte der deutsche Aktienindex vom konjunkturellen Aufschwung und schloss zum 28. Dezember 2007 mit 8.067 Punkten. Dies entspricht einer Jahresperformance von rd. 22 %.

Die Rahmenbedingungen für die künftige konjunkturelle Entwicklung haben sich zum Jahresende 2007 eingetrübt. Zusammen mit dem starken Euro sind durch die Rezessionsgefahr in den USA im Zuge der Immobilienkrise negative Auswirkungen auf die Exportwirtschaft nicht auszuschließen. Die weiterhin günstige Arbeitsmarktsituation, die Beschäftigungsausweitung und die damit einhergehende Verbesserung der Einkommensperspektiven dürften dagegen eine Erholung des privaten Konsums stützen. Die Bundesregierung geht für das Jahr 2008 von einem Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,7 % aus.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Nassauische Sparkasse mit Sitz in Wiesbaden ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main und Erfurt.

Träger der Naspa ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Mitglieder des Zweckverbandes sind die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis und der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen sowie der Rhein-Lahn-Kreis und der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.

Die Naspa ist fest integriert im Verbund des SGVHT. In diesem Verbund sind neben dem Helaba-Konzern die 49 Sparkassen in Hessen und Thüringen zusammengeschlossen.

Das Konzept umfasst mehrere Elemente. Neben der Festlegung eines einheitlichen Leitbildes und der strategischen Verbundziele steht vor allem das gemeinsame Risikomanagement im Vordergrund. Als Instrumentarien hierfür wurden eine gemeinsame Risikostrategie sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells installiert.

Ein weiteres Element des Verbundkonzeptes stellt die Bildung eines Reservefonds dar, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) unterhalten wird.

Das Verbundkonzept soll dazu beitragen, dass die Sparkassen, die Landesbank Hessen-Thüringen und die anderen einbezogenen Unternehmen als wirtschaftliche Einheit wahrgenommen werden. Nach außen erkennbar wird dies durch die Vergabe eines Verbundratings. So haben zwei unabhängige Ratingagenturen der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein Bonitätsrating von A+ (Fitch) bzw. A (Standard & Poor's) zuerkannt und diese Einstufung im Berichtsjahr erneut bestätigt.

## Die Naspa und ihr Geschäftsgebiet

Unser Geschäftsgebiet erstreckt sich über sechs Landkreise und zwei kreisfreie Städte in Hessen und Rheinland-Pfalz mit einer Gesamtfläche von rd. 4.200 km<sup>2</sup> und rd. 2 Mio Einwohnern. Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und die Kaufkraft befindet sich unser Geschäftsgebiet in einem attraktiven Wirtschaftsraum, der im Bundesvergleich überdurchschnittliche Werte aufweist.

Auf unser Geschäftsgebiet entfallen mehr als 41 % der Bruttowertschöpfung des Landes Hessen und rd. 7 % der Bruttowertschöpfung des Landes Rheinland-Pfalz. Hinsichtlich der Einzelbranchen und deren regionaler Ansiedlung bestehen jedoch deutliche Unterschiede. Insgesamt dominiert der Dienstleistungssektor, gefolgt vom produzierenden Gewerbe. Entsprechend unterschiedlich hinsichtlich der Branchen und der Region zeigte sich auch die konjunkturelle Entwicklung. So bewegten sich die von den regionalen Industrie- und Handelskammern erhobenen Geschäftsklimaindizes zwischen 115 und 132 Punkten. Der vergleichbare Ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland weist für den gleichen Zeitraum 106 Punkte aus. Die Entwicklung an den Arbeitsmärkten verlief ebenfalls nicht einheitlich. Die Quote der Erwerbslosen im Geschäftsgebiet lag innerhalb einer Spannweite von 4,1 % bis 9,0 %, während zum 31. Dezember 2007 die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz 5,9 % und in Hessen 6,7 % betrug.

Um die Zukunftsfähigkeit der Naspa nachhaltig zu sichern, haben wir im November 2006 mit dem Strategieprozess Naspa 2011 begonnen. Im Fokus steht dabei die Neuausrichtung der Naspa als die Nr. 1 im Komfort, d. h. die Naspa soll als Marktführer in der Dienstleistung wahrgenommen werden. Ziel ist es, sich auch vor dem Hintergrund des weiter zunehmenden Wettbewerbs von den Mitbewerbern abzusetzen und dadurch nachhaltig eine Verbesserung der Ertragskraft zu erreichen.

Die Heterogenität des Geschäftsgebietes haben wir bei der strategischen Neuausrichtung Naspa 2011 berücksichtigt und regional differenzierte Marktangangskonzepte entwickelt. Hierfür wurde das Geschäftsgebiet im Privatkundengeschäft in zehn Regionalmärkte und im Firmenkundengeschäft in sechs Regionalmärkte untergliedert. Durch die den Strategieprozess kennzeichnenden Veränderungen in der Kundengruppendefinition und -zuordnung ergeben sich zudem tiefgreifende aufbau- und ablauforganisatorische Modifikationen für das Gesamthaus.

Die Detailkonzepte wurden im Laufe des Jahres 2007 entwickelt und das Zusammenwirken im Rahmen einer Pilotierung im Regionalmarkt Rheingau-Taunus-Kreis West erfolgreich getestet. Die Umsetzung der gesamten Maßnahmen in allen übrigen Regionalmärkten wird Ende des ersten Quartals 2008 erfolgen.

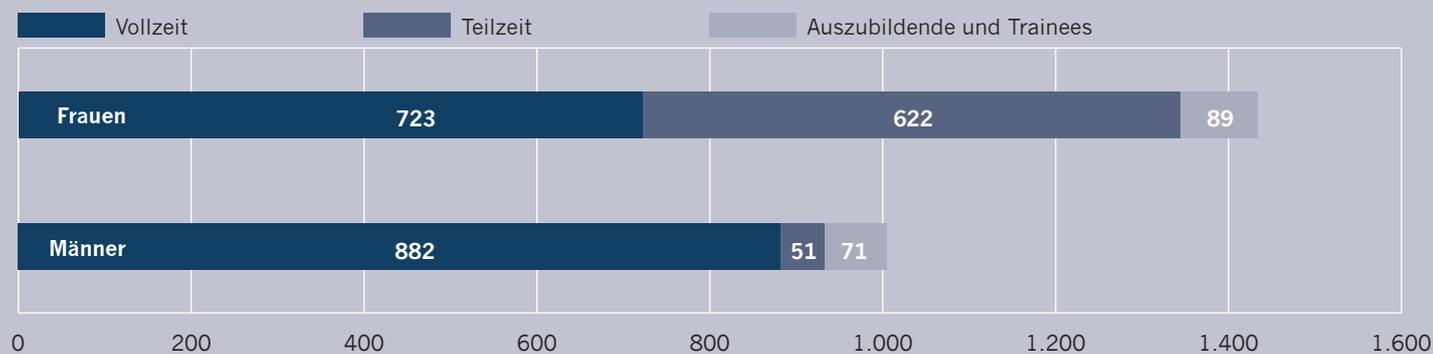
Komfort in Form eines voll umfänglichen Angebotes spiegelt sich auch in der Produktpalette der Naspa wider, die alle wesentlichen Bereiche des Bankgeschäftes beinhaltet. Durch die Zusammenarbeit mit den Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen und Rheinland-Pfalz gehören auch Angebote aus dem Versicherungs-, Bausparkassen- und Immobiliensektor sowie Leasing zum Produktportfolio der Naspa.

## Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2007 waren im Naspa-Konzern insgesamt 2.438 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Ende 2006: 2.491) beschäftigt. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lag im Konzern bei 1.605 (Ende 2006: 1.647) und der Teilzeitbeschäftigten bei 673 (Ende 2006: 699). Umgerechnet auf Vollzeitkräfte hat sich die Anzahl der Mitarbeiter von 2.196 auf 2.148 reduziert. Davon entfallen auf die Naspa 2.004. Einen hohen Stellenwert hat die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Dies zeigt sich in der Beschäftigung von 160 Auszubildenden und Trainees zum Jahresende 2007 (Ende 2006: 145).

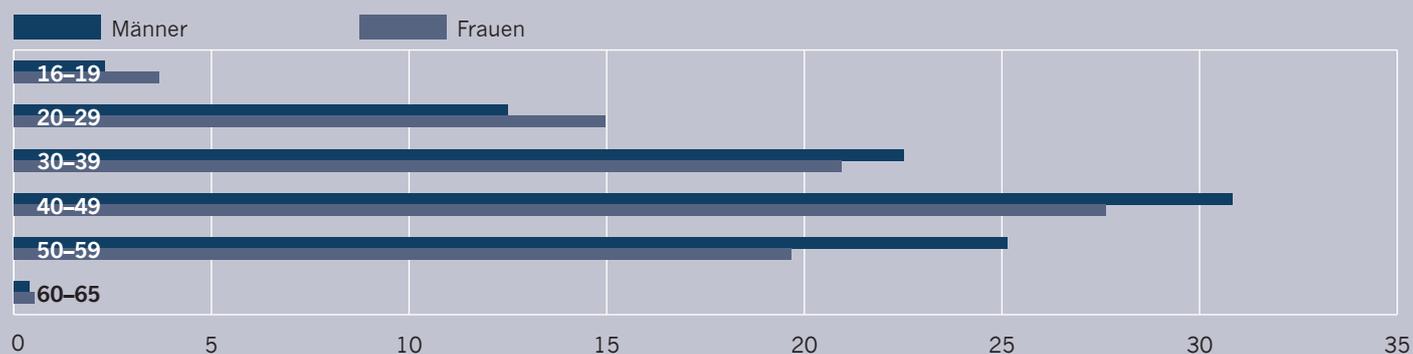
Bei der Naspa und den Konzernunternehmen werden variable Arbeitszeiten sowie unterschiedliche Teilzeitmodelle genutzt. Der Anteil der Beschäftigten bei der Naspa, die in einem Altersteilzeitverhältnis stehen, betrug Ende 2007 wie im Vorjahr 4,8 %.

### Beschäftigungsstruktur im Naspa-Konzern nach Arbeitszeitmodellen



Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Naspa-Angestellten lag 2007 bei 18,5 Jahren, das Durchschnittsalter bei 40,8 Jahren und die Austrittsquote bei 6,0%. Die durchschnittliche jährliche Krankenquote belief sich auf 3,9%.

### Altersstruktur der Beschäftigten der Naspa (Verteilung in %)



## Personalentwicklung

Die Beschäftigten der Nassauischen Sparkasse wiesen im Jahr 2007 bezüglich ihrer Bildungsabschlüsse ein im Sparkassenvergleich überdurchschnittliches Bildungsprofil auf, wobei vor allem der hohe Anteil an Sparkassen-Bildungsabschlüssen mit insgesamt rd. 61 % (2006: rd. 57 %) hervorzuheben ist:

### Berufsausbildung 2007



Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und damit in die Ertragskraft unseres Instituts. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung haben wir unsere Personalentwicklung optimiert.

Im Rahmen der Umsetzung des Strategieprozesses Naspa 2011 kommt dem Thema Personalauswahl und den begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen besondere Bedeutung zu.

Um für die zukünftigen Herausforderungen der sich verändernden Märkte die richtigen Führungskräfte auszuwählen, wurden im Jahr 2007 rd. 160 unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer externen Personalberatung einem Managementaudit unterzogen. Aus den detailliert herausgearbeiteten Stärken-Schwächen-Analysen konnten neben der qualifizierten Auswahlentscheidung auch wichtige Erkenntnisse für Schulungs- und Weiterbildungsprogramme gewonnen werden.

Durch die den Strategieprozess kennzeichnenden Veränderungen in den unterschiedlichen Vertriebsfunktionen ergeben sich Qualifizierungsbedürfnisse, denen wir dadurch Rechnung tragen, dass zwischen Pilotierung und Abschluss der Roll-out-Phase über 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein modular aufgebautes Qualifizierungspaket geführt werden, um unseren Kunden mit optimalen fachlichen Voraussetzungen begegnen zu können und damit unseren Anspruch als Komfort-Sparkasse zu erfüllen.

## Naspa-Stiftung „Initiative und Leistung“

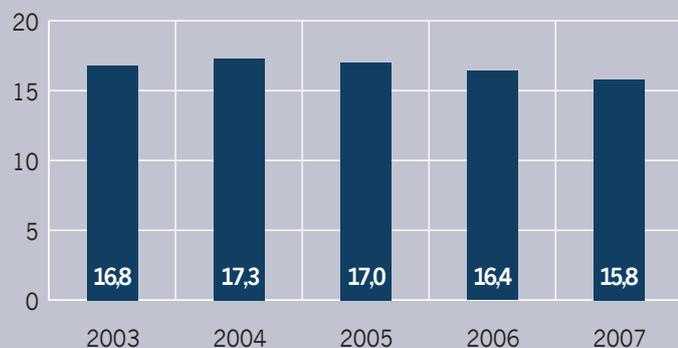
Als eng mit ihrem Geschäftsgebiet verankerte Sparkasse hat die Naspa nicht nur ein hohes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch an der Entwicklung des kulturellen und sozialen Lebens in ihrem Geschäftsgebiet.

Der Akzent der 1989 anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Sparkasse gegründeten Naspa-Stiftung „Initiative und Leistung“ liegt besonders auf kleinen Vereinen und Kleinstprojekten aus den Bereichen Jugend, Kultur, Kunst, Sport, Heimat- und Brauchtums-pflege sowie Umweltschutz und Gesundheitspflege. Im Jahr 2007 konnten 469 Projekte und Aktivitäten in der Region durch Fördermittel in Höhe von rd. 0,5 Mio EUR unterstützt werden. Seit Beginn der Stiftungsarbeit sind aus den jährlichen Erträgen des mittlerweile auf 14,5 Mio EUR angewachsenen Stiftungsvermögens über 11 Mio EUR Fördermittel bereitgestellt worden.

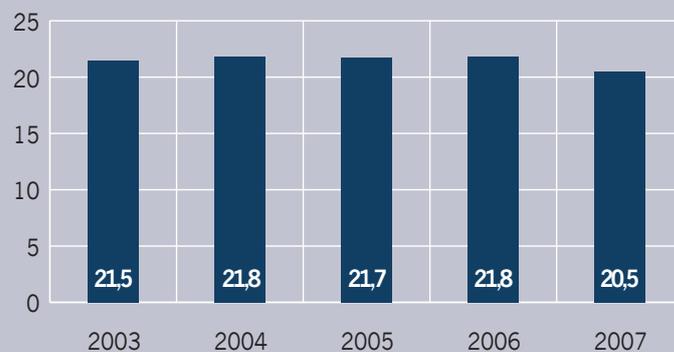
## Geschäftsentwicklung

### Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Entwicklung der Bilanzsumme des Konzerns (Mrd EUR)



Geschäftsvolumen des Konzerns (Mrd EUR)



Die Konzernbilanzsumme verringerte sich geplant um 4,0 % (0,6 Mrd EUR) auf 15,8 Mrd EUR und das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Bürgschaften und Derivate mit ihren Nominalbeträgen) sank um 5,7 % (1,3 Mrd EUR) auf 20,5 Mrd EUR.

**Entwicklung einzelner Positionen der Aktiva**

	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio EUR				
Forderungen an Kreditinstitute	614	605	1.127	1.450	<b>1.808</b>
Forderungen an Kunden	9.043	8.765	8.322	7.776	<b>7.444</b>
Wertpapiere	6.518	7.322	6.865	6.628	<b>5.933</b>
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	93	92	93	92	<b>137</b>
Übrige Aktiva	515	548	551	472	<b>447</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>16.783</b>	<b>17.332</b>	<b>16.958</b>	<b>16.418</b>	<b>15.769</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (+25 %). Der Bestandsaufbau ist die Folge von Umschichtungen aus dem Wertpapierbestand und der Anlage von Liquiditätsüberhängen überwiegend durch Geschäftsausweitung im Kundeneinlagengeschäft.

Das Kundenkreditgeschäft insgesamt hat sich 2007 um rd. 0,3 Mrd EUR (-4,2 %) verringert. Das Neugeschäft im originären Kundenkreditgeschäft konnte bei unveränderten Bonitätsanforderungen den Vorjahreswert nicht erreichen. Diese Entwicklung wurde durch die Nutzung von Tilgungsvereinbarungen unserer Kunden sowie dem weiteren, geplanten Abbau von Sanierungs- und Abwicklungsengagements verstärkt. Im Ergebnis konnten wir dadurch das geplante Kreditwachstum nicht erreichen.

Im Firmenkreditgeschäft hat sich die gute konjunkturelle Entwicklung bei unseren überwiegend regional ausgerichteten Firmenkunden nur teilweise in Form erhöhter Kreditnachfrage niederge-

schlagen. Trotz der positiven Neugeschäftsentwicklung reduzierten sich die Bestände überwiegend durch den geplanten Abbau von Sanierungs- und Abwicklungsengagements sowie verstärkten Rückführungen der Unternehmen.

Das Baufinanzierungsgeschäft war insgesamt leicht rückläufig. Das Neugeschäft im Zusammenhang mit Immobilienkäufen und Ablösungen von Mitbewerbern konnte die Rückgänge bei Finanzierungen von Neubauvorhaben nicht kompensieren. Die erhöhte Nutzung von Tilgungsvereinbarungen unserer Kunden führte zu insgesamt rückläufigen Beständen.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren verminderte sich um rd. 0,6 Mrd EUR (-10,4 %). Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der nicht vorgenommenen Prolongation fälliger Papiere. Auch der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 0,1 Mrd EUR (-12,1 %).

### Entwicklung einzelner Positionen der Passiva

	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio EUR				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.652	8.396	7.946	7.179	<b>6.291</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.986	6.842	6.879	7.010	<b>7.287</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	644	609	681	643	<b>642</b>
Eigene Mittel	734	744	739	851	<b>824</b>
Übrige Passivbestände	767	741	713	735	<b>725</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>16.783</b>	<b>17.332</b>	<b>16.958</b>	<b>16.418</b>	<b>15.769</b>

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verminderten sich um rd. 0,9 Mrd EUR (-12,4%). Dies resultierte aus dem Abbau von Refinanzierungsmitteln durch fällige, nicht mehr prolongierte Eigenanlagen und darüber hinaus durch den Rückgang des Kreditvolumens. Daneben ist der Rückgang auch Folge der verstärkten konzerninternen Refinanzierung der Naspa Dublin.

Im Jahr 2007 führte die Erhöhung des verfügbaren Einkommens auch zu einem Anstieg der Sparquote um 0,4 Prozentpunkte. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Beständen der **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wider, die sich im Berichtsjahr stärker als erwartet um rd. 0,3 Mrd EUR (3,9%) erhöhten.

Innerhalb der Kundeneinlagen war die Entwicklung bei den Sparformen unterschiedlich. Während sich die Bestände der Spareinlagen um rd. 0,8 Mrd EUR reduzierten, hielt die Entwicklung zu kurzfristigen Anlageformen an. Begünstigt durch Leitzinserhöhungen nutzten überwiegend Privatkunden unsere attraktiven Angebote. Deutliche Zuwächse ergaben sich dabei in erster Linie bei dem geldmarktnah verzinsten Produkt „Anlage-Konzept-Rendite“ (+ rd. 1,0 Mrd EUR).

## Dienstleistungsgeschäft

Das Dienstleistungsgeschäft der Naspa zeigte im Jahr 2007 eine verhaltene Entwicklung. Insbesondere im Wertpapierkommissionsgeschäft und bei der Vermittlung von Bausparverträgen konnten die geplanten Erträge nicht erreicht werden.

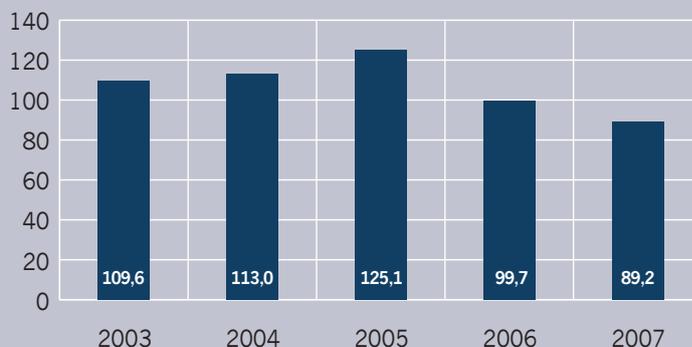
Für das Wertpapierkommissionsgeschäft boten sich 2007 insgesamt unterschiedliche Rahmenbedingungen. Der Umsatz blieb im Vergleich zu 2006 mit 1,6 Mrd EUR auf fast gleich hohem Niveau während die Erträge entgegen unseren Erwartungen leicht gesunken sind.

Der Absatz strukturierter Anleihen, die von der Naspa initiiert wurden, belief sich auf rd. 197 Mio EUR (Vorjahr: rd. 339 Mio EUR). Der Umsatz in den Verbundprodukten Deka/Despa-Fonds konnte hingegen um rd. 6 % auf rd. 446 Mio EUR gesteigert werden. Das betreute Volumen per 31. Dezember 2007 bei der Naspa-Fonds-Vermögensverwaltung blieb mit rd. 361 Mio EUR (Vorjahr: rd. 367 Mio EUR) nahezu konstant.

Das 2006 umgesetzte Alterseinkünftegesetz und die anhaltende Diskussion über die Entwicklung der Renten bewirkte bei unseren Kunden ein steigendes Bewusstsein für die Altersvorsorge. Dadurch hielt der Trend einer Verlagerung der Abschlüsse von Kapitallebensversicherungen hin zu Verträgen mit Rentenauszahlung an. Bei der Naspa-Versicherungs-Service GmbH beläuft sich das policierte Neugeschäft danach auf 154 Mio EUR. Beim Bausparen hat sich die positive Entwicklung der Vorjahre im Berichtsjahr nicht fortgesetzt. Das an unsere Verbundpartner LBS Hessen-Thüringen und LBS Rheinland-Pfalz vermittelte Volumen ging von 238 Mio EUR auf 197 Mio EUR bei insgesamt 5.852 Bausparverträgen zurück.

## Ertragslage

### Betriebsergebnis vor Bewertung (in Mio EUR)



Bei der Ertragslage ist zu berücksichtigen, dass die Naspa Dublin aufgrund der Umstellung des Geschäftsjahres auf den 31. Dezember mit insgesamt 14 Monaten einbezogen wurde. Das Betriebsergebnis vor Bewertung ist 2007 rückläufig und hat insgesamt unsere Erwartungen nicht erfüllt. Mit rd. 89,2 Mio EUR (–10,5 %) konnten die geplanten Ergebnisse nicht erreicht werden. Hierbei ist insbesondere der über unseren Erwartungen liegende deutliche Rückgang der Zinsspanne aufgrund gesunkener Kundenbestände, geringerer Margen sowie einer weiteren Reduzierung der Erträge aus der Fristentransformation zu nennen. Bei den Verwaltungsaufwendungen führten insbesondere die gesunkenen Personalaufwendungen im Bereich der Altersversorgung zu einem Rückgang um 8,2 % auf 235,3 Mio EUR.

	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio EUR				
Zinsüberschuss (einschließlich laufende Erträge)	282,5	279,8	274,8	251,1	<b>236,2</b>
Provisionsüberschuss	69,8	75,5	73,3	80,2	<b>77,7</b>
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	246,8	261,5	240,7	256,5	<b>235,3</b>
Teilbetriebsergebnis	105,5	93,8	107,4	74,8	<b>78,6</b>
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	5,2	6,4	5,5	7,5	<b>1,1</b>
Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen	-1,1	12,8	12,2	17,4	<b>9,5</b>
Betriebsergebnis vor Bewertung	109,6	113,0	125,1	99,7	<b>89,2</b>
Bewertungsergebnis	-81,7	-121,0	-97,1	-78,6	<b>-89,2</b>
<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>	<b>27,9</b>	<b>-8,0</b>	<b>28,0</b>	<b>21,1</b>	<b>-0,0</b>

Der **Zinsüberschuss** (einschließlich laufende Erträge) im Konzern verringerte sich deutlich stärker als erwartet um 5,9 % auf 236,2 Mio EUR. Ursache für diesen Rückgang sind neben weiteren Preiszugeständnissen im Einlagen- und Baufinanzierungsgeschäft aufgrund des anhaltenden Wettbewerbs geringere Erträge aus der Fristentransformation, bedingt durch die unverändert flache Zinsstrukturkurve sowie der weitere Bestandsrückgang im Kundenkreditgeschäft.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich im Berichtsjahr um 3,1 %. Dies ist überwiegend die Folge von nicht geplanten Rückgängen bei dem Wertpapierkommissionsgeschäft und dem vermittelten Bauspargeschäft bei der Naspa.

Die **Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen** verringerten sich um rd. 8,2 %. Der Rückgang des laufenden **Personalaufwands** um 18,8 % ist – wie erwartet – auf eine geringere Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeitverträge zurückzuführen. Der **Sachaufwand** erhöhte sich dagegen erwartungsgemäß durch Vertriebssteigerungsmaßnahmen und Maßnahmen aus dem Strategieprozess Naspa 2011 um 13,9 %, wobei Einsparungen bei den laufenden DV-Aufwendungen gegenläufig wirkten.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** verringerten sich um 1,8 Mio EUR gegenüber dem Vorjahr.

Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich von 72,0 % auf 72,5 %. Die Rentabilität des im Jahresdurchschnitt zur Verfügung stehenden bilanziellen Eigenkapitals vor Steuern und vor Veränderung der versteuerten Reserven verminderte sich von 4,7 % im Jahr 2006 auf 3,9 % im Jahr 2007.

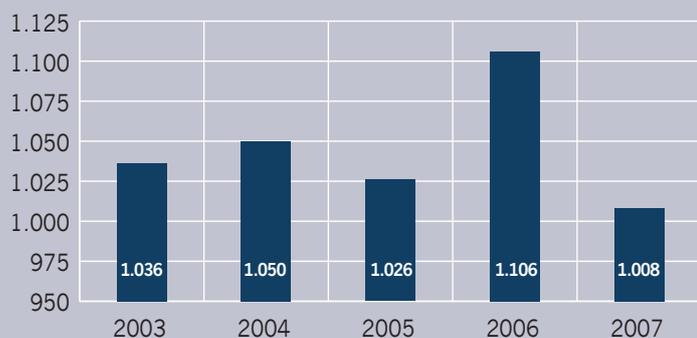
Erfreulich entwickelte sich aufgrund des konjunkturellen Umfelds und der verbesserten Risikostruktur des Kreditportfolios die Vorsorge für Einzelkreditrisiken im Kundenkreditgeschäft. Der Vorjahreswert sowie der Planwert konnten nochmals deutlich unterschritten werden. Zu der Verminderung um rd. 31 Mio EUR (-53,1 %) auf rd. 27 Mio EUR trugen risikoreduzierende Maßnahmen aus der Umsetzung unserer Kreditrisikostategie bei. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft lag dagegen deutlich über dem Vorjahreswert. Hier waren Abschreibungen aufgrund der Kursrückgänge infolge der Turbulenzen auf den Finanzmärkten vorzunehmen, darunter auch für Papiere des Anlagevermögens infolge aus heutiger Sicht anzunehmender dauernder Wertminderung. Zur Vermeidung von Ergebnisschwankungen haben wir bei Wertpapieren des Anlagevermögens, bei denen die Kursrückgänge nach unserer Einschätzung nur vorübergehend sind, im Rahmen der Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips auf weitere Abschreibungen von 86,7 Mio EUR verzichtet. Insgesamt tragen die Bewertungen im Wertpapier- und Kreditgeschäft allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Die Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis wurden gemäß § 340c Abs. 2 HGB und § 33 RechKredV saldiert. Nach Zuführung zu den Vorsorgereserven – zur Stärkung der Risikotragfähigkeit – weist der Konzern Nassauische Sparkasse ein ausgeglichenes Ergebnis aus.

## Vermögenslage

### Eigenkapitalausstattung

#### Eigenmittel gemäß Grundsatz I (in Mio EUR)



Die **Sicherheitsrücklage** im Konzern beläuft sich unverändert auf 578,8 Mio EUR. Zusammen mit den stillen Einlagen und dem Ergänzungskapital, das sich zum Bilanzstichtag aus den Vorsorgereserven entsprechend § 340f HGB, dem Genussrechtskapital sowie den nachrangigen Verbindlichkeiten zusammensetzt, und den anrechenbaren genutzten Drittrangmitteln betragen die Eigenmittel gemäß KWG-Grundsatz I rd. 1.008 Mio EUR. Das entspricht einer Kernkapitalquote von 7,3 % und einer Gesamtkennziffer von 11,1 %. Der Rückgang der Eigenmittel gegenüber dem Vorjahr resultiert aus Fälligkeiten im Bereich des Ergänzungskapitals. Die Anforderungen des bankaufsichtlichen Grundsatzes I sind erfüllt.

Die Vermögenslage des Naspas-Konzerns ist geordnet.

## Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Konzerngesellschaften war jederzeit gegeben. Die der Naspas zur Verfügung stehenden Kreditlinien wurden dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde wiederholt genutzt. Der Liquiditätsgrundsatz und die Mindestreservevorschriften wurden im Berichtsjahr eingehalten.

## Gesamtbeurteilung

Das Geschäftsvolumen reduzierte sich nochmals durch zum Teil ungeplante Rückgänge im Kundenkreditgeschäft bzw. nicht mehr prolongierte Eigenanlagen sowie die damit korrespondierende Reduzierung der Mittelaufnahmen bei Kreditinstituten. Die Kundeneinlagen entwickelten sich positiver als erwartet, während die Entwicklung des Dienstleistungsgeschäftes hinter unseren Erwartungen zurückblieb.

Die Vermögenslage des Naspas-Konzerns ist geordnet. Das GuV-Risikodeckungspotenzial erhöhte sich durch die Zuführung zu den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

In allen Geschäftsfeldern hat die Wettbewerbsintensität mit entsprechendem Druck auf die Margen weiter zugenommen. Ergebnismrückgänge aus niedrigeren Kundenbeständen und marktbedingten Margenreduzierungen im Kundengeschäft waren die Folge. Belastend wirkten zudem die geringeren Erträge aus der Fristentransformation, deren Rückgang aufgrund der flachen Zinsstrukturkurve stärker ausfiel als geplant. Der Provisionsüberschuss verminderte sich leicht. Die Verwaltungsaufwendungen insgesamt sanken aufgrund deutlich geringerer Personalaufwendungen. Dies reichte jedoch nicht aus, um den gesunkenen Zins- und Provisionsüberschuss auszugleichen. Das aufgrund dieser Faktoren rückläufige Betriebsergebnis vor Bewertung blieb damit deutlich hinter unseren Erwartungen zurück. Das Bewertungsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich trotz deutlich höherer Aufwendungen für die Wertpapierbewertung durch eine niedrigere Einzelrisikoversorge für akute Ausfallrisiken im Kreditgeschäft mit Kunden weiter stabilisiert.

## Nachtragsbericht

Neben werterhellend für den Konzernabschluss 2007 zu berücksichtigenden Sachverhalten sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2007 keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Naspas-Konzerns im Geschäftsjahr 2008 haben.

## Risikobericht

### Grundlagen des Risikomanagements

Zum Bankgeschäft gehört zu einem wesentlichen Teil das Eingehen von Risiken. Dies geschieht nach den geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Konzerns. Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurden im Jahr 2007 umgesetzt.

Die auf § 25a Kreditwesengesetz (KWG) basierenden MaRisk umfassen die Festlegung geeigneter Regelungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken, die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation und die Implementierung eines angemessenen internen Kontrollverfahrens. Letzteres besteht aus Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation und Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken (Risikosteuerungs- und -controllingprozesse). Daneben haben wir risikostrategische Grundsätze festgelegt.

Die gesetzlichen sowie aufsichts- und sparkassenrechtlichen Bestimmungen stellen die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement dar.

### Ziel des Risikomanagements

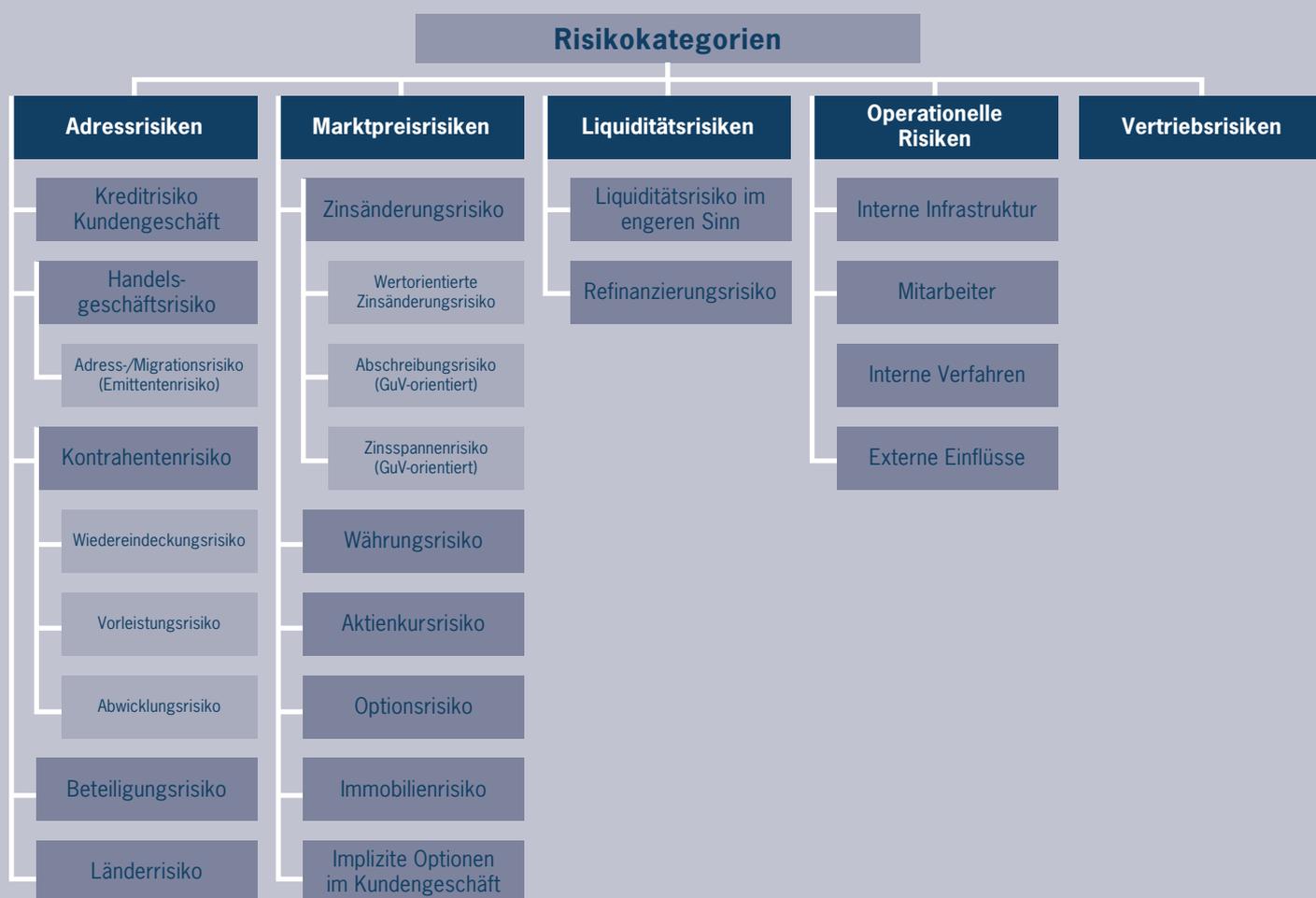
Zu jeder Zeit ist sicherzustellen, dass die Risikotragfähigkeit der Naspa auf Konzernebene gegeben ist. Das Risikomanagement orientiert sich am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestands („Going Concern“). Risiken werden bewusst und kalkuliert eingegangen, um Chancen zu nutzen. Die Steuerung des Konzerns erfolgt im Rahmen eines ökonomischen Steuerungskreises, eines GuV-orientierten Steuerungskreises und eines aufsichtsrechtlichen Steuerungskreises. Ziel ist die primäre Steuerung nach ökonomischen Größen, wobei das Aufsichtsrecht und die GuV-Steuerung Nebenbedingungen vorgeben, die streng einzuhalten sind.

Ausgangspunkt der Gesamtbanksteuerung ist die Allokation des ökonomischen Kapitals auf Konzernebene anhand von wertorientierten Steuerungsgrundsätzen unter Berücksichtigung auch der überwiegend nicht kurzfristig steuerbaren Ist-Risiken im Kundenkreditgeschäft, den Beteiligungen und den Operationellen Risiken. Aufgrund der Auswirkungen der Finanzmarktkrise ist der GuV-Steuerungskreis derzeit von besonderer Bedeutung. Als GuV-Risikodeckungspotenzial stehen neben dem geplanten Ergebnis die Reserven gemäß § 340f HGB sowie die nicht zur Unterlegung der Risikoaktiva benötigten Teile des Kernkapitals zur Verfügung. Das Gesamtbanklimitsystem ist ein zentrales Instrument zur Umsetzung der risikostrategischen Ausrichtung der Gesamtbank.

## Risikoverständnis

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant. In jedem Fall ist damit ein Ertragsverlust bzw. eine Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Vermögens wird grundsätzlich nicht als Risiko angesehen („enger Risikobegriff“).

Entsprechend den Anforderungen der MaRisk (AT 2.2) haben wir für unseren Konzern die folgenden wesentlichen Risiken identifiziert:



Diese als wesentlich definierten Risiken finden im Risikomanagement des Naspa-Konzerns besondere Berücksichtigung.

Der Begriff des **Adressrisikos** ist im Sinne eines Bonitätsrisikos zu verstehen, d. h. es wird das Risiko einer möglichen Bonitätsverschlechterung mit dem Spezialfall des Ausfalls des Vertragspartners betrachtet. Die Unterteilung des Adressrisikos erfolgt nach den betroffenen Produktgruppen, wobei Krediten das klassische Kreditrisiko, Derivaten das Kontrahentenrisiko und Wertpapieren das Emittentenrisiko zugeordnet wird. Zusätzlich umfasst das Adressrisiko auch Länder- und Beteiligungsrisiken.

Das **Marktpreisrisiko** bezeichnet potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze (Zinsänderungsrisiko), der Wechselkurse (Währungsrisiko), der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienkursrisiko), der Optionspreise (Optionsrisiko) sowie der Immobilienpreise (Immobilienrisiko) entstehen können.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Die Naspas ist zahlungsfähig, wenn innerhalb einer Betrachtungsperiode der Anfangsbestand an Zahlungsmitteln und die eingehenden Zahlungsströme die ausgehenden Zahlungsströme übersteigen.

Das **Operationelle Risiko** stellt die Gefahr von Verlusten dar, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder infolge externer Einflüsse eintreten. Darüber hinaus deckt diese Definition Rechtsrisiken ab; strategische Risiken sowie Reputationsrisiken sind nicht enthalten.

Das **Vertriebsrisiko** bezeichnet die Gefahr, dass Produkte und Dienstleistungen nicht oder nicht mehr zu den erwarteten Preisen abgesetzt bzw. nachgefragt werden.

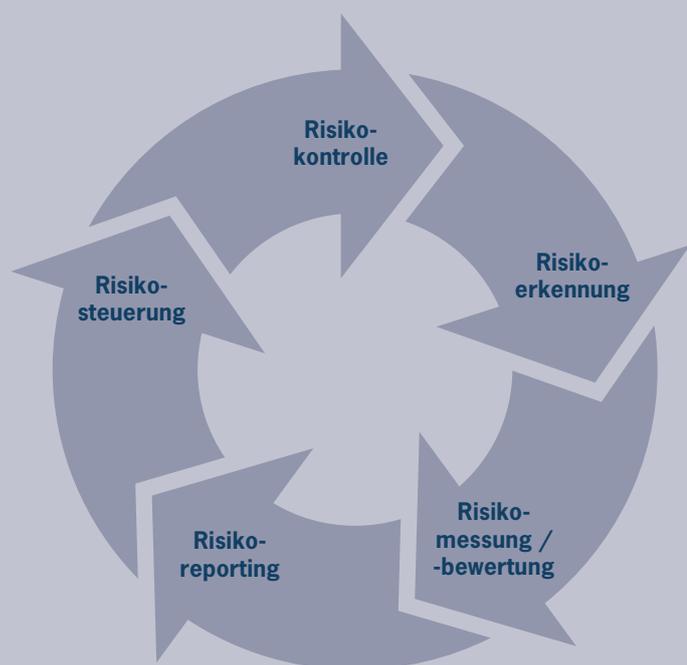
Alle Risiken, die sich nicht oder nicht eindeutig den als wesentlich definierten Risiken zuordnen lassen, stellen so genannte **Sonstige Risiken** dar. Dazu gehören insbesondere Strategische Risiken sowie Reputationsrisiken.

## Risikotragfähigkeit

Unter dem Begriff der Risikotragfähigkeit verstehen wir eine angemessene Ausstattung mit Risikodeckungspotenzial im Verhältnis zu den vorhandenen Risiken. Dadurch stellen wir sicher, dass die Risiken jederzeit auf ein für den Konzern als vertretbar eingeschätztes Maß begrenzt sind. Ziel ist es, die Risikotragfähigkeit auf Ebene des Konzerns nachhaltig sicherzustellen. Dies wird dann erreicht, wenn das vorhandene Risikodeckungspotenzial zu jedem Zeitpunkt mit angemessener Wahrscheinlichkeit größer ist als die eingegangenen Risiken. Wir haben die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit mithilfe eines gesamtbankweiten Limitsystems in unser internes Risikomanagement integriert. Alle wesentlichen Risiken werden im Steuerungskonzept berücksichtigt. Insgesamt wird zwischen drei verschiedenen Perspektiven unterschieden: dem ökonomischen Steuerungskreis, dem GuV-orientierten Steuerungskreis und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen (SolvV, LiqV). Darüber hinaus wird die Risikosituation auch von Seiten des Verbundes im Rahmen des Risikomonitorings des DSGV und SGVHT beurteilt.

## Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der Naspas baut auf einem umfassenden Instrumentarium zur Risikoerkennung, zur Risikomessung und -bewertung, zum Risikoreporting, zur Risikosteuerung und zur Risikokontrolle auf. Die angewandten Methoden und Instrumente umfassen damit alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken und werden fortlaufend nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien weiterentwickelt. Als dauerhafter, kontinuierlicher Prozess kann der Risikomanagementprozess in Form des folgenden Regelkreises dargestellt werden.



Effektives Risikomanagement, d. h. die rechtzeitige, angemessene und effiziente Reaktion auf unerwünschte Entwicklungen bzw. deren Vermeidung, erfordert detaillierte Kenntnisse der Risiken aller Geschäftsaktivitäten. Ziel der **Risikoerkennung** ist somit die strukturierte Erfassung der wesentlichen Risiken und Risikobereiche. Besonders vor der Aufnahme von Geschäften in neuen Produkten, Produktvarianten oder auf neuen Märkten sind eine umfassende Risikoidentifikation und eine angemessene Einbindung in die Systeme erforderlich.

Bei der **Risikomessung und -bewertung** werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungspotenziale entsprechend den risikoartenspezifischen Quantifizierungsverfahren ermittelt und mit den festgelegten Limiten abgeglichen.

Das **Risikoreporting** verfolgt als Zielsetzung die Aufbereitung, Verdichtung und Kanalisierung der Daten aus der Risikomessung in Form eines systematischen internen Risikoreportings. Ein zentrales Element sind dabei die Risikoberichte, die den Gesamtvorstand regelmäßig über die Risikosituation informieren.

Im Rahmen der **Risikosteuerung** werden für die identifizierten und bewerteten Risikopositionen entsprechende Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Risiken können dazu grundsätzlich akzeptiert, verringert, begrenzt, vermieden oder übertragen werden. Dabei ist die Steuerung der Geschäftsaktivitäten unter Berücksichtigung ihrer Risiko-Ertrags-Relation von elementarer Bedeutung.

Im Rahmen der prozessabhängigen **Risikokontrolle** werden die durchgeführten Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Effizienz und Effektivität mittels Abweichungsanalyse überprüft und ggf. erneute Handlungen im Risikomanagementprozess veranlasst.

### Risikomanagementorganisation

Der **Gesamtvorstand** der Naspas ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und ihre Weiterentwicklung verantwortlich. Diese Verantwortung bezieht sich auch auf ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Sie umfasst die Festlegung angemessener Strategien und die Einrichtung angemessener Kontrollverfahren und somit die Verantwortung für alle wesentlichen Elemente des Risikomanagementprozesses. Da der Gesamtvorstand diese Aufgabe jedoch nicht in vollem Umfang selbst wahrnehmen kann, hat er durch Zielvorgaben und Aufgabendelegation sicherzustellen, dass ein adäquates Risikomanagement im Unternehmen besteht. Bei der Naspas ist das Risikomanagement so gestaltet, dass die erforderlichen Funktionstrennungen zwischen Risikosteuerung und Risikocontrolling bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall in der jeweils vom Vorstand verabschiedeten Geschäftsverteilung gewährleistet sind.

Der **Verwaltungsrat** der Nassauischen Sparkasse oder seine gemäß Geschäftsordnung gebildeten Ausschüsse werden mindestens vierteljährlich über die Risikosituation schriftlich informiert. Darüber hinaus werden dem Verwaltungsrat die Risikostrategien zur Kenntnis gegeben.

Die **Risikosteuerung** hat die Aufgabe, die im Rahmen der Risikoerkennung und Risikoanalyse ermittelten Risiken durch entsprechende Maßnahmen aktiv zu beeinflussen. Die adäquate Steuerung setzt voraus, dass der Verantwortliche kontinuierlich über die Risikosituation informiert ist und die eingeleiteten Risikomaßnahmen kommuniziert. Über die erforderlichen Maßnahmen wird individuell entschieden. Die Verantwortlichkeit für alle operativen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Risikosteuerung obliegt in der Naspas den jeweiligen geschäftsfeldverantwortlichen Fachbereichen.

Das **Risikocontrolling** ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Das Risikocontrolling verfolgt das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Der Zentral-

bereich Gesamtbanksteuerung (Fachbereich Risikocontrolling) ist in der Naspa für das Risikocontrolling zuständig. Ihm obliegt die Methodenkompetenz zur Ausgestaltung von konzernweit einzusetzenden Verfahren für die Erkennung, die Messung und Beurteilung, das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der Risiken.

Für die **Naspa Dublin** wird das Risikocontrolling vom eigenen Department of Finance and Controlling wahrgenommen. Bei der methodisch-konzeptionellen Ausarbeitung des Risikomanagements der Naspa Dublin sind grundsätzlich die Verfahren der Risiko- steuerung der Gruppe, die durch den Zentralbereich Gesamtbank- steuerung der Sparkasse erarbeitet werden, anzuwenden. Daneben werden von der Naspa Dublin die in Irland vorgegebenen aufsichts- rechtlichen Regelungen beachtet.

Die **Interne Revision** der Naspa ist ein von den zu prüfenden Organisationseinheiten und Prozessen unabhängiges Instrument des Vorstandes, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Sie überwacht risikoorientiert als unabhängiger unternehmensinterner Bereich konzernweit die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Basis für die Tätigkeit der Inter- nen Revision sind die geschäftspolitischen Grundsätze, Ziele und Strategien des Vorstandes. Sie nimmt ihre Aufgaben selbständig und unabhängig wahr. Grundlage der Prüfungshandlungen durch die Interne Revision sind die MaRisk sowie die Geschäftsanweisung für die Interne Revision. Sie prüft und beurteilt insbesondere die Angemessenheit und Wirksamkeit der Leitungs-, Steuerungs- und Kontrollaktivitäten bzw. -prozesse sowie die Strategien und Prozesse, die der Erfüllung der Anforderungen an das Risikomanagement nach § 25a KWG dienen. Darüber hinaus prüft und beurteilt sie die vollständige und zweckmäßige Umsetzung der Strategien und Zielsetzungen des Vorstandes sowie die Funktionsfähigkeit, Wirk- samkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des Internen Kontrollsystems.

## Die Risikoarten im Einzelnen

### Adressrisiken

Die wesentlichen Ziele des Adressrisikomanagements sind in der Teilrisikostrategie Adressrisiken festgelegt. Für 2007 hatten wir – wie in den Vorjahren – die weitere Erhöhung der Transparenz für die Risikobeurteilung mittels der Einführung von Risikoklassifizierungs- verfahren auf Gesamtbankebene als ein wesentliches Ziel definiert. Darüber hinaus war die sukzessive Reduzierung der Adressenaus- fallrisiken – vorrangig in Geschäftsfeldern mit ungünstiger Risiko- Ertrags-Relation – ein Hauptziel für das Jahr 2007.

Abhängig von Kundenbonität und Besicherung haben sich die Naspa und der Konzern engagement-bezogene Obergrenzen auf- erlegt. Daneben sind Obergrenzen für den Handelsbereich festge- legt. Überschreitungen der Obergrenzen werden überwacht.

Die Kreditbewilligungskompetenzen sind neben einer größen- und sicherheitenabhängigen Kompetenzstufe so ausgerichtet, dass ab einem bestimmten Rating der nächsthöhere Kompetenzträger über das Engagement entscheidet.

Zur Risikoklassifizierung des Kundenkreditgeschäftes setzen wir die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH für die S-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Dabei handelt es sich um mathematisch-statistische Be- schreibungsmodelle, die ausfallrelevante Merkmalsausprägungen eines Kreditnehmers in eine Bonitätsaussage (Ratingnote, Aus- fallwahrscheinlichkeit) transformieren. Bei den in den Segmenten Firmen- und Gewerbekunden eingesetzten Ratingverfahren nutzen wir neben dem S-StandardRating, das für alle nach § 18 KWG offenlegungspflichtigen gewerblichen Kreditengagements eine einheitliche Bonitätsbeurteilung ermöglicht, das S-Immobilien- geschäftsRating und das S-KleinstkundenRating. Im Privatkunden- geschäft setzen wir das S-Scoring ein.

Am 31. Dezember 2007 ergab sich für das risikoklassifizierte Kundenkreditportfolio der Naspa (einschließlich Kreditzusagen) in Höhe von rd. 9,9 Mrd EUR folgende Struktur:

Rating- klassen	1-9	10-12	13-15	16-18	ohne Rating
Definition	kein erkennbares oder geringes Bonitätsrisiko	erhöhtes Bonitätsrisiko, aber akzeptabel	stark problembehaftete Engagements	Risikoversorge gebildet, Vergleich, Insolvenz	es liegt kein internes Ratingverfahren vor (z. B. bei Forderungen an Kommunen)
in %	77,4	8,3	3,7	5,0	5,6

Zur Früherkennung von Kreditrisiken auf Einzelkundenebene wird auf Basis unterschiedlicher Risikokriterien ein Watch-List-Verfahren eingesetzt. Für die dort ermittelten erhöht risikobehafteten Engagements werden individuelle Maßnahmen zur Verringerung des Risikos eingeleitet und zentral überwacht.

Prognosen zur Einzelrisikoversorge für akute Ausfallrisiken werden monatlich erstellt. Stark problembehaftete Engagements werden ab einer bestimmten Größenordnung im Zentralbereich „Kreditmanagement“ betreut.

Zur Steuerung der Kreditrisiken auf Portfolioebene haben wir das Gordy-Kreditrisikomodell implementiert. Anhand dieses Modells sind wir in der Lage, sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste im Kreditgeschäft zu errechnen.

Die Risikoabschirmung im risikobehafteten Kreditgeschäft der Naspas umfasst Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen von 231,2 Mio EUR = 2,9 % (Vorjahr: 281,7 Mio EUR = 3,4 %) des Kundenkreditvolumens. Hiervon entfielen rd. 65 % auf Firmenkunden und rd. 35 % auf Privatkunden/Private Banking. Die Zuführungen zur Risikoversorge in diesen Segmenten reduzierten sich um 51,9 % bzw. 54,6 %. Den erkennbaren Risiken wird ausreichend Rechnung getragen.

Die Adressenausfallrisiken im Handelsgeschäft werden u. a. auf Basis externer Ratings gesteuert und im Rahmen des Gordy-Kreditrisikomodells auf Portfolioebene überwacht. Für den Bestand variabel verzinslicher Anleihen erfolgt darüber hinaus eine laufende Beobachtung der Spreadveränderungen. Nach unseren internen Regelungen werden grundsätzlich nur Anlagen im Investment Grade getätigt.

Die **Länderrisiken** werden nach einem Länderrating gesteuert, das auf den Ratingsystemen von Moody's und Standard & Poor's basiert. Unser Konzern tätigt grundsätzlich nur Geschäfte mit Kontrahenten bzw. Emittenten mit Sitz in einem Land, das mit mindestens A- beurteilt wurde. Darüber hinaus dürfen nur unter bestimmten Einschränkungen Geschäfte mit Kontrahenten bzw. Emittenten aus Ländern mit einem Rating bis zu BBB- abgeschlossen werden. Geschäfte mit Partnern aus Ländern, die ein schlechteres Länderrating haben, sind nicht zulässig.

### Marktpreisrisiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Marktpreisrisiken sind in der Teilrisikostategie Marktpreisrisiken festgelegt. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses für Marktpreisrisiken wird zwischen Risiken aus dem Zinsbuch im Konzern, aus Handelsgeschäften in Wiesbaden und aus Geschäften der Naspas Dublin unterschieden. Für das Zinsbuch verfolgen wir dabei für das gesamte zinstragende Geschäft einen passiven Managementansatz. Dazu haben wir eine effiziente Benchmark festgelegt, deren Cashflowstruktur und Risiko als Vorbild für die Modellierung des Gesamtbankcashflows dient.

Zur **Messung** von Marktpreisrisiken setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein. Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken erfolgt grundsätzlich für die wertorientierte Sicht mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation und für die periodische Sicht mithilfe von Szenarioanalysen. Die sonstigen Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften in Wiesbaden und bei der Naspas Dublin werden grundsätzlich mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation ermittelt. Zur Ermittlung der Marktpreisrisiken bei den Handelsgeschäften wird im Naspas-Konzern ein Value-at-Risk-Ansatz angewandt, der auf einer einheitlichen Haltedauer von zehn Tagen und einem einseitigen Konfidenzintervall von 95 % in allen Handelsbereichen basiert. Zum 31. Dezember 2007 ermitteln sich für den Konzern auf dieser Grundlage Marktpreisrisiken von 7,4 Mio EUR nach 4,4 Mio EUR im Vorjahr (darunter Handelsbuch 0,1 Mio EUR; Vorjahr: 2,2 Mio EUR). Bei der Ermittlung der Risikowerte haben wir berücksichtigt, dass bei den Wertpapieren des Anlagevermögens Niederstwertabschreibungen nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen werden.

## Zinsänderungsrisiken

Das GuV-wirksame Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) wird für die Naspa auf Basis einer vollständigen Simulation, d. h. einer Kombination aus Zinsszenarien und Geschäftsstrukturszenarien, im monatlichen Rhythmus analytisch ermittelt. Zum 31. Dezember 2007 betrug das so ermittelte Zinsspannenrisiko auf Sicht von zwölf Monaten im 95 % Konfidenzintervall 8,9 Mio EUR. Bei der Naspa Dublin ist das Zinsspannenrisiko durch die Tatsache, dass aufgrund der Vorgaben nur in geringem Umfang Fristentransformation erfolgen kann, von untergeordneter Bedeutung; insofern erfolgt derzeit keine gesonderte Betrachtung des Zinsspannenrisikos der Naspa Dublin.

Die **Steuerung der Risiken** aus dem Zinsbuch erfolgt primär unter wertorientierten Gesichtspunkten auf Basis eines aus der Benchmark abgeleiteten Risikolimits. Zur operativen Steuerung bzw. Begrenzung der Risiken aus Handelsgeschäften in Wiesbaden und bei der Naspa Dublin dient aktuell ein System von Verlustobergrenzen und Volumensbegrenzungen (Kontingenten). Daneben ist für alle Marktpreisrisiken innerhalb des ökonomischen Steuerungskreises ein Gesamtbanklimit abgeleitet, dessen Einhaltung regelmäßig überwacht wird.

Aufgrund der jüngsten Erkenntnisse aus den durch die US-Subprime-Krise ausgelösten Kapitalmarktentwicklungen planen wir, im Jahr 2008 Spreadrisiken durch analytische Risikomodelle in die Risikobetrachtung einzubeziehen.

## Liquiditätsrisiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind in der Teilrisikostategie Liquiditätsrisiken festgelegt. Für die **Messung** und **Steuerung** der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Naspa an der Liquiditätskennzahl (LK) gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV). Dafür werden Schwellenwerte und Ziele definiert. Die Schwellenwerte führen zu einer internen Einstufung des Liquiditätsrisikos in einen grünen, gelben oder roten Bereich.

Ziel ist es, dass sich die Liquiditätskennzahl für den Konzern und die Naspa im grünen Bereich befindet. Wird eine Liquiditätskennzahl im gelben oder im roten Bereich ermittelt, müssen die Ursachen analysiert werden, die zu dem Engpass geführt haben. Im roten Bereich sind unverzüglich Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung einzuleiten und ein Ad-hoc-Risikobericht zu erstellen.

Für die Naspa Dublin erfolgt die Festlegung und Überwachung der Zielstruktur für das Liquiditätsrisiko auf Basis der eigenen regulatorischen Kennzahlen zum Liquiditätsrisiko.

Die Kennziffer, die das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den Zahlungsverpflichtungen in einem Fälligkeitszeitraum von einem Tag bis zu einem Monat angibt, stellte sich bei einer Mindestanforderung von 1,0 zum Quartalsende jeweils für die Naspa wie folgt dar:

Liquiditätskennziffer nach LiqV / Grundsatz II (alt)				
31.12.2006	31.03.2007	30.06.2007	30.09.2007	31.12.2007
2,89	2,89	3,21	3,06	3,08

## Operationelle Risiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Operationellen Risiken sind in der Teilrisikostategie Operationelle Risiken festgelegt. Für die **Bewertung** der Operationellen Risiken werden die Daten aus der Schadensfalldatenbank (Ex-post-Schäden) sowie die geschätzten Daten aus der Risikolandkarte (Ex-ante-Risiken) verglichen. Zusätzlich werden die institutseigenen Daten mit den Daten aus dem Datenpooling des DSGVO verglichen, um ggf. Risikokonzentrationen in bestimmten Geschäftsfeldern zu identifizieren.

Auf Basis der erkannten und bewerteten Risiken erfolgt die **Risiko-steuerung**. Die Verantwortung hierfür liegt grundsätzlich bei den zentralen und dezentralen Organisationseinheiten. Die Risiko-steuerung umfasst Maßnahmen zur Akzeptanz, zur Minderung, zum Transfer sowie zur Vermeidung von Operationellen Risiken. Zur Vermeidung Operationeller Risiken hat die Naspa u. a. im Rahmen des internen Kontrollsystems aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen zur technisch-organisatorischen sowie personellen Ausstattung getroffen und Notfallkonzepte erstellt.

Umfang und Qualität der technisch-organisatorischen Ausstattung haben sich an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten sowie der Risikosituation der Konzernunternehmen zu orientieren. Zunehmend ermöglicht die IT, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Dem gegenüber stehen jedoch auch Risiken, wie die Abhängigkeiten von IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen oder bei Einführung neuer IT-Systeme bzw. bei DV-Restrukturierungsmaßnahmen. Um diese Risiken zu vermeiden, wurde innerhalb der Nassauischen Sparkasse eine entsprechende IT-Strategie verabschiedet, die diesen Anforderungen Rechnung trägt.

Zur Sicherstellung der personellen Ausstattung gelten bei der Nassauischen Sparkasse personalpolitische Grundsätze, die u. a. zum Ziel haben, die quantitative und qualitative Personalausstattung betriebsinternen Erfordernissen, den verfolgten Geschäftsaktivitäten und der Risikosituation entsprechend anzupassen. Für Mitarbeiter, deren Stellung dies erfordert, sind Regelungen für den Vertretungsfall zu treffen, die eine reibungslose Fortführung der Betriebsabläufe garantieren. Die Vergütungs- und Anreizsysteme der Nassauischen Sparkasse werden an den in der Geschäfts- und der Risikostrategie niedergelegten Zielen ausgerichtet.

Bei der Nassauischen Sparkasse und der Naspa Dublin wird potenziellen Notfällen bei zeitkritischen Aktivitäten und Prozessen mit einem Notfallkonzept Rechnung getragen. Die im Notfallkonzept festgelegten Maßnahmen müssen dazu geeignet sein, das Ausmaß möglicher Schäden zu reduzieren. Die Wirksamkeit und Angemessenheit des Notfallkonzeptes ist regelmäßig durch Notfalltests zu überprüfen.

Das Notfallhandbuch ist ein zentraler Bestandteil der Konzepte der Nassauischen Sparkasse zur IT-Sicherheit. Die Wirksamkeit und Funktion aller Notfallvorsorgemaßnahmen und Notfallpläne wird in einem jährlichen Turnus in Form von Notfallübungen inklusive deren Dokumentation sichergestellt und darüber hinaus turnusmäßig durch die IT-Revision überprüft.

Auch in der Gesamtbanksteuerung werden Operationelle Risiken bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

## Vertriebsrisiken

Vertriebsrisiken werden ebenfalls als wesentliche Risiken innerhalb der Nassauischen Sparkasse definiert. Die Wesentlichkeit dieser Risikoart liegt in dem Ergebnisbeitrag des Vertriebs begründet, der durch die Aufgaben der Nassauischen Sparkasse determiniert wird.

Der Vertrieb und die damit einhergehenden Vertriebsrisiken sind Gegenstand der Geschäftsstrategie. Für die Vertriebsrisiken wird daher auf die Erstellung einer eigenen Teilrisikostrategie verzichtet. Die Verantwortlichkeiten in Anlehnung an die einzelnen Risiko-steuerungs- und Controllingprozesse sind in den Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation verankert.

Vertriebsrisiken werden bei der GuV-Risikotragfähigkeit in den jeweiligen GuV-Posten bzw. durch pauschale Puffer berücksichtigt.

Für die operative Steuerung der Vertriebsrisiken sind bei der Naspas zwei Zentralbereiche getrennt nach Firmenkunden und Privatkunden verantwortlich. Ihre Aufgabe ist die Analyse der Vertriebs-ergebnisse und ggf. die Vereinbarung von Maßnahmen zur Angleichung an die Zielerreichung sowie deren Kontrolle.

Dem Vorstand wird im monatlichen Turnus anhand eines Soll-Ist-Abgleichs über die Geschäftsentwicklung, die u. a. Ergebnisprognose, Bestandsentwicklung und Absatzzahlen (Neugeschäft) beinhaltet, berichtet.

## Risiken der Gesamtbank

Alle wesentlichen Risiken werden sowohl im ökonomischen als auch im GuV-Steuerungskreis zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Zentrale interne Steuerungsgröße ist dabei das ökonomische Eigenkapital, das die innerhalb eines Jahres aggregierten, unerwarteten Verluste (Risikopotenzial) mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% abdeckt. Die Bewertung der Risiken erfolgt methodisch konsistent auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes.

Die GuV-Risiken werden je GuV-Posten als negative Abweichung der Worst-Case-Ergebnisse von den geplanten Ergebnissen gemessen. Dabei haben wir ein Konfidenzniveau von 95% zugrunde gelegt. Die Addition der GuV-Risiken aller Ergebniskomponenten ergibt das Gesamtbankrisiko. Aufgrund des Vorsichtsprinzips und der nicht exakt bestimmbareren Wechselwirkungen werden Diversifikationseffekte zwischen den Risiken nicht berücksichtigt. Aufgrund der Finanzmarktkrise und der damit einhergehenden erhöhten Marktpreisrisiken hat sich die GuV-Risikotragfähigkeit im Konzern gegenüber dem Vorjahr reduziert.

Die Einbeziehung der Unternehmen des Naspas-Konzerns in den Risikomanagementprozess erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Wesentlichkeit der Risiken in den einzelnen Tochterunternehmen in einer abgestuften Systematik. Eine Betrachtung erfolgt nur von Unternehmen des handelsrechtlichen Steuerungskreises. Ungeachtet der Einbindung der Unternehmen auf Konzernebene sind von den Tochterunternehmen die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben für das Risikomanagement zu beachten.

## Prognosebericht

Die Prognosen der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für 2008 sind mit Unsicherheiten behaftet. Die Stimmungsindikatoren deuten auf eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums hin, die Konjunkturrisiken nehmen – insbesondere durch den starken Euro und die damit verbundene Auswirkung auf die Exportwirtschaft – wieder zu. Zudem ist nicht auszuschließen, dass sich die Krise der Finanzmärkte auch auf andere Wirtschaftsbereiche ausdehnt. Andererseits wird erwartet, dass die privaten Konsumausgaben aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und höherer Lohnabschlüsse trotz anstehender Preissteigerungen wieder zunehmen.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir in den kommenden beiden Jahren ein insgesamt moderates Kreditwachstum. Insbesondere kommt es zu Bestandszuwächsen in den Bereichen Firmen- und Privatkunden, während im Bereich Kommunen und Institutionelle Anleger die Bestände nach unserer Planung nahezu konstant bleiben. Bei den Eigenanlagen werden wir Fälligkeiten nicht prolongieren, sondern weiter verstärkt zum Abbau von Refinanzierungsmitteln verwenden. Die Bestände der Kundeneinlagen werden sich nach unserer Planung entsprechend dem Vorjahr erhöhen. Dabei erwarten wir, dass sich die Verlagerung zu den höher verzinsten Anlageformen fortsetzt. Die geplanten Bestandsausweitungen werden den Zinsüberschuss im Kundengeschäft stabilisieren. Der sich weiter einengende Fristentransformationsertrag aus der erwarteten flacheren Zinsstrukturkurve kann jedoch nicht vollständig kompensiert werden.

Im Dienstleistungsgeschäft rechnen wir wieder mit höheren Erträgen insbesondere aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden.

Die Verwaltungsaufwendungen werden sich insgesamt deutlich erhöhen. Bei den Personalaufwendungen wird insbesondere der erwartete mehrjährige Tarifabschluss zu höheren Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen führen. Die Sachaufwendungen erhöhen sich geringfügig durch Vertriebssteigerungs- und Umsetzungsmaßnahmen aus geplanten Projekten. Wir erwarten 2008 ein niedrigeres Betriebsergebnis vor Bewertung; dabei sind die Ergebnisse des laufenden Strategieprozesses Naspa 2011 unter Berücksichtigung einer Anlaufphase in unsere Planung eingeflossen.

Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft wird sich nach unseren Erwartungen über dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres bewegen, während das GuV-Ergebnis aus dem Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft rückläufig sein wird.

Für 2009 rechnen wir mit einer im Vergleich zum Jahr 2008 leicht rückläufigen Entwicklung der operativen Ertragskraft. Wir gehen von einer geringfügigen Reduzierung des Zinsergebnisses im Vergleich zum Jahr 2008 aus. Der erwartete Anstieg des Provisionsergebnisses setzt eine wachsende Nachfrage im Wertpapierkunden-geschäft voraus. Ein besonderes Ziel liegt in der nachhaltigen Begrenzung der Verwaltungsaufwendungen.

### Gesamtaussage

Zusammenfassend sehen wir die Chancen in den Jahren 2008 und 2009 in einer verbesserten Positionierung in unseren Kerngeschäftsfeldern. Risiken für das Erreichen der Ertragsziele ergeben sich dann, wenn sich das wirtschaftliche Umfeld oder die steuerlichen, rechtlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen wesentlich verschlechtern sollten. Eine erhebliche Beeinträchtigung des geplanten Ertragsverlaufs sehen wir bei einem deutlichen Zinsanstieg vor allem im kurz- und mittelfristigen Laufzeitbereich, der ggf. zu einer inversen Zinsstrukturkurve führt, bzw. bei weiter reduzierten Margen im Kundengeschäft, die nicht durch entsprechendes Wachstum ausgeglichen werden können. Demgegenüber würden sich die Ertragschancen bei einer steiler werdenden Zinsstrukturkurve erhöhen. Chancen bzw. Risiken ergeben sich für den Konzern auch aus der Entwicklung der Immobilien- und Finanzmärkte.

Für das Jahr 2008 haben wir ausgehend von der erfolgreichen Umsetzung der Neuausrichtung im Marktangang aufgrund des Strategieprozesses Naspa 2011 das vorrangige Ziel, mit der Realisierung der vorhandenen Kundenpotenziale zu beginnen.



# Konzernabschluss

## Konzernbilanz

zum 31. Dezember 2007

## Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

## Kapitalflussrechnung des Konzerns

## Eigenkapitalpiegel des Konzerns

Aktivseite	Konzernbilanz zum 31. Dezember 2007		
		31.12.2007	31.12.2006
	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Barreserve</b>			
a) Kassenbestand		96.053.360,50	89.686
b) Guthaben bei Zentralbanken		94.730.879,75	110.196
		<b>190.784.240,25</b>	199.882
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,--	-
b) Wechsel		-,--	-
		<b>-,--</b>	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig		244.299.676,04	195.469
b) andere Forderungen		1.563.376.341,13	1.254.498
		<b>1.807.676.017,17</b>	1.449.967
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			
darunter: durch Grundpfandrechte			
gesichert	3.430.728.327,68 EUR		(3.564.577)
Kommunalkredite	305.075.949,65 EUR		(328.120)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	-,--		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-- EUR		(-)
ab) von anderen Emittenten	-,--		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-- EUR		(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	20.746.605,89		20.747
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.745.273,97 EUR		(20.745)
bb) von anderen Emittenten	5.436.347.950,22		6.066.785
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.039.435.532,07 EUR	5.457.094.556,11	6.087.532 (5.302.100)
c) eigene Schuldverschreibungen		789.688,00	723
Nennbetrag	794.000,00 EUR		(729)
		<b>5.457.884.244,11</b>	6.088.255
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			
		<b>474.719.867,41</b>	539.897
<b>7. Beteiligungen</b>			
darunter:			
an Kreditinstituten	3.524.344,61 EUR		(3.548)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-- EUR		(-)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			
darunter:			
an Kreditinstituten	-,-- EUR		(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-- EUR		(-)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			
darunter:			
Treuhandkredite	10.474.960,81 EUR		(12.179)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			
		<b>-,--</b>	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>			
		<b>6.844.810,00</b>	3.552
<b>12. Sachanlagen</b>			
		<b>179.150.018,38</b>	211.640
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
		<b>46.117.519,47</b>	28.802
<b>14. Steuerforderungen aus latenten Steuern</b>			
		<b>10.561.238,63</b>	12.586
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		<b>3.267.661,05</b>	3.763
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>15.768.528.645,48</b>	<b>16.418.135</b>

Passivseite		Konzernbilanz zum 31. Dezember 2007	
		31.12.2007	31.12.2006
	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig	52.484.831,84		86.420
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.237.961.233,00		7.092.754
		<b>6.290.446.064,84</b>	7.179.174
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.152.539.964,85		2.642.225
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	397.979.064,33		712.001
		2.550.519.029,18	3.354.226
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	2.652.209.325,24		2.657.770
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.084.033.601,70		998.110
		4.736.242.926,94	3.655.880
		<b>7.286.761.956,12</b>	7.010.106
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			
a) begebene Schuldverschreibungen	642.035.328,38		642.751
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	-,-		-
darunter:		<b>642.035.328,38</b>	642.751
Geldmarktpapiere	-,- EUR		(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- EUR		(-)
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>		<b>10.474.960,81</b>	12.179
darunter: Treuhandkredite	10.474.960,81 EUR		(12.179)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		<b>39.910.720,32</b>	32.913
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>30.789.057,84</b>	33.444
<b>7. Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	317.661.143,00		316.514
b) Steuerrückstellungen	15.375.969,80		15.344
c) andere Rückstellungen	44.099.669,59		57.168
		<b>377.136.782,39</b>	389.026
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>		-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		<b>267.008.982,83</b>	268.035
<b>10. Genussrechtskapital</b>		<b>145.036.968,98</b>	171.579
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	91.911.485,17 EUR		(78.949)
<b>11. Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital			
aa) gezeichnetes Kapital	-,-		-
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	100.000.000,00		100.000
		100.000.000,00	100.000
b) Kapitalrücklage		-,-	-
c) Gewinnrücklagen			
ca) Sicherheitsrücklage	578.800.000,00		563.800
cb) andere Rücklagen	-,-		-
		578.800.000,00	563.800
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	127.822,97		128
e) Konzernbilanzgewinn	-,-		15.000
		<b>678.927.822,97</b>	678.928
<b>Summe der Passiva</b>		<b>15.768.528.645,48</b>	<b>16.418.135</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	146.942.965,39		146.069
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	-,-		1.038
		<b>146.942.965,39</b>	147.107
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	436.152.000,00		420.472
		<b>436.152.000,00</b>	420.472

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns		für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007	
		1.1.-31.12.2007	1.1.-31.12.2006
	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	518.239.465,85		509.188
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	286.804.033,07		190.049
		805.043.498,92	699.237
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		591.516.939,42	471.828
		<b>213.526.559,50</b>	227.409
<b>3. Laufende Erträge aus</b>			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		17.270.063,58	19.001
b) Beteiligungen		4.672.025,02	4.076
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.076.595,71	838
		<b>23.018.684,31</b>	23.915
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-
		-,-	-
<b>5. Provisionserträge</b>		83.409.865,00	86.423
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		5.680.488,36	6.226
		<b>77.729.376,64</b>	80.197
<b>7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>		<b>1.118.286,60</b>	7.463
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>		<b>21.590.219,07</b>	25.527
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-
		-,-	-
		<b>336.983.126,12</b>	364.511
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	102.776.581,76		109.428
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 16.998.626,86 EUR	35.554.914,72	138.331.496,48	61.005 170.433 (40.493)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		75.318.580,61	66.134
		<b>213.650.077,09</b>	236.567
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			
		<b>21.665.202,17</b>	19.867
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			
		<b>12.057.058,80</b>	8.066
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			
		<b>71.664.800,42</b>	75.593
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			
		-,-	-
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			
		<b>17.632.280,63</b>	3.017
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			
		-,-	-
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>		<b>343.350,94</b>	257
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			
		-,-	-
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-29.643,93</b>	21.144

		1.1.-31.12.2007	1.1.-31.12.2006
	EUR	EUR	TEUR
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit (Übertrag)</b>		<b>-29.643,93</b>	21.144
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>	-,-		-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>	-,-		-
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>		-,-	-
<b>23. Erstattete Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (Vorjahr: Steuern vom Einkommen und vom Ertrag)</b>	509.176,25		5.660
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>	479.532,32		484
		<b>29.643,93</b>	6.144
<b>25. Jahresüberschuss</b>		-,-	15.000
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>		-,-	-
		-,-	15.000
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>			
a) aus der Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) aus anderen Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
		-,-	15.000
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>			
a) in die Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) in andere Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
<b>29. Konzernbilanzgewinn</b>		-,-	15.000

<b>Kapitalflussrechnung des Konzerns</b>		
	<b>2007</b>	<b>2006</b>
	<b>Mio EUR</b>	<b>Mio EUR</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>0,0</b>	<b>15,0</b>
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	114,0	100,1
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-12,1	20,1
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	0,0	10,3
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-1,7	-0,5
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-237,2	-242,8
<b>Zwischensumme</b>	<b>-137,0</b>	<b>-97,8</b>
Forderungen an Kreditinstitute	-350,2	-323,3
Forderungen an Kunden	275,3	477,6
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	667,2	30,0
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	5,6	-7,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-902,7	-766,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	269,2	130,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1,0	-38,2
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	4,7	0,3
Erhaltene Zinsen und Dividenden	812,8	723,1
Gezahlte Zinsen	-571,3	-471,8
Außerordentliche Einzahlungen	0,0	-
Außerordentliche Auszahlungen	0,0	-
Ertragsteuerzahlungen	-5,8	-6,5
<b>Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>66,8</b>	<b>-349,2</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	1,3	210,0
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	2,3	2,9
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-45,0	-15,0
Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen	-2,3	-6,2
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	-4,1	-1,2
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-47,8</b>	<b>190,5</b>
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	100,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter – Dividendenzahlungen	0,0	0,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter – Sonstige Zahlungen	-0,5	0,0
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	-27,6	-3,4
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-28,1</b>	<b>96,6</b>
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-9,1	-62,1
Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	-	-
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	199,9	262,0
<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>190,8</b>	<b>199,9</b>

## Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung des Konzerns Nassauische Sparkasse ist entsprechend der Empfehlung des DRS 2-10 gegliedert. Der ausgewiesene Finanzmittelfonds ist eng abgegrenzt und enthält den Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken, sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

<b>Eigenkapitalspiegel des Konzerns</b>					
	Sicherheits- rücklage	Stille Beteiligung	Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	Konzernbilanz- gewinn	Konzern- eigenkapital
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>Stand am 31.12.2005</b>	<b>552,8</b>	<b>-</b>	<b>0,1</b>	<b>11,0</b>	<b>563,9</b>
Entnahmen	-	-	-	-	-
Einstellungen	11,0	100,0	-	-11,0	100,0
Jahresüberschuss des Konzerns/ Konzernbilanzgewinn	-	-	-	15,0	15,0
<b>Stand am 31.12.2006</b>	<b>563,8</b>	<b>100,0</b>	<b>0,1</b>	<b>15,0</b>	<b>678,9</b>
Entnahmen	-	-	-	-	-
Einstellungen	15,0	-	-	-15,0	-
Jahresüberschuss des Konzerns/ Konzernbilanzgewinn	-	-	-	-	-
<b>Stand am 31.12.2007</b>	<b>578,8</b>	<b>100,0</b>	<b>0,1</b>	<b>-</b>	<b>678,9</b>

## Erläuterungen zum Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel wurde gemäß den Regelungen des DRS 7 erstellt. Von dem Jahresüberschuss des Mutterunternehmens kann gemäß § 16 Abs. 3 des Hessischen Sparkassengesetzes bis zu einem Viertel an die Träger der Sparkasse ausgeschüttet werden.

# Konzernanhang der Nassauischen Sparkasse

zum 31. Dezember 2007

## Allgemeine Angaben

Die Nassauische Sparkasse hat ihren Konzernabschluss nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) erstellt. Die Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dieser Verordnung gegliedert. Der Konzernabschluss wird beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers eingereicht.

### A. Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss umfasst neben der Nassauischen Sparkasse sieben inländische und eine ausländische voll konsolidierte Tochtergesellschaft.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) wurden drei verbundene Unternehmen mit geringem Geschäftsumfang nicht konsolidiert.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 HGB. Sie wurde auf der Grundlage der Wertansätze zum Zeitpunkt der Erstbeteiligung durchgeführt.

Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden konsolidiert. Soweit nicht § 304 Abs. 2 HGB zur Anwendung kommt, wurden eventuell auftretende Zwischengewinne eliminiert.

Beträge in ausländischer Währung wurden zum EZB-Referenzkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, ggf. auftretende Umrechnungsdifferenzen ergebnisneutral behandelt.

### B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag werden als Rechnungsabgrenzung ausgewiesen und auf die Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet des Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit

grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

Für ausfallgefährdete Forderungen haben wir Wertberichtigungen in vollem Umfang gebildet und vom Forderungsbestand gekürzt. Soweit die Gründe für die Wertberichtigungen nicht mehr bestehen, sind diese ertragswirksam aufgelöst worden.

Den weiteren Risiken des Bankgeschäftes haben wir durch Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB Rechnung getragen und daneben eine steuerlich zulässige Pauschalwertberichtigung gebildet.

Dabei wurden die Erfahrungswerte der tatsächlich in der Vergangenheit angefallenen Kreditausfälle zugrunde gelegt.

#### Wertpapiere

Die Wertpapiere werden, sofern sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet sind, zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten am Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip). Bei Wertpapieren, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Zeitwert, nur sofern eine dauernde Wertminderung vorliegt (gemildertes Niederstwertprinzip).

Der Buchwert der nicht dem Niederstwert angesetzten Wertpapiere beläuft sich inklusive Zinsabgrenzungen auf 4.373,4 Mio EUR. Da diese Wertpapiere nach unseren Erwartungen zu 100 % zurückgezahlt werden und die Zinsen bisher vertragskonform gezahlt wurden, gehen wir von einer nicht dauerhaften Wertminderung aus. Der Zeitwert dieser Wertpapiere beträgt inklusive Zinsabgrenzungen 4.286,7 Mio EUR. Die Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip haben wir vorgenommen, um Ergebnisschwankungen zu verringern. Hierdurch hat sich das Jahresergebnis um 86,7 Mio EUR verbessert.

Den Anschaffungskosten der Schuldverschreibungen mit Zinszahlung bei Einlösung werden die anteiligen Zinsen zugeschlagen.

### **Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten bzw. fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

### **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen**

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen sind mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bewertet. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Bei den Gebäuden erfolgen die planmäßigen Abschreibungen linear mit Abschreibungssätzen zwischen 2 % und 4 %. Soweit steuerliche Vorschriften höhere Abschreibungssätze zulassen, werden diese angewandt. Mietereinbauten werden entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden mit den steuerlich höchstzulässigen Sätzen abgeschrieben, wobei auf Zugänge die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet wird. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Steuerliche Sonderabschreibungen früherer Jahre beeinflussen das Ergebnis nur in unbedeutendem Umfang.

### **Wertaufholung**

Sind die Gründe für außerplanmäßige Abschreibungen bzw. Wertberichtigungen nicht mehr vorhanden, werden Zuschreibungen nach § 280 Abs. 1 HGB vorgenommen.

### **Latente Steuern**

Gemäß § 306 HGB werden für Unterschiede zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem steuerlichen Gewinn, die sich in den folgenden Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen, latente Steuern gebildet. Die Bilanzierung erfolgt dabei unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 10 (DRS 10). Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur bilanziert, wenn sie sich nach unserer Planung in der Zukunft durch zu versteuernde Gewinne ausgleichen.

Bei der Berechnung der latenten Steuern haben wir unter Berücksichtigung der ab 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Unternehmenssteuerreform einen Körperschaftsteuersatz von 15 % (Vorjahr: 25 %) zugrunde gelegt. Für die Gewerbesteuer ergibt sich aus Änderung der Steuermesszahl von bisher 5,0 % auf 3,5 % ein Steuersatz von 14,2 % (Vorjahr: 16,8 %). Für unsere irische Tochtergesellschaft haben wir unverändert den irischen Steuersatz von 12,5 % angewandt.

### **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Abgezinste Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

### **Rückstellungen**

Rückstellungen werden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen angemessen.

Rückstellungen für Pensionen und sonstige pensionsähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen

Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren des § 6a EStG gebildet. Hierbei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und grundsätzlich ein Rechnungszinsfuß von 6 % zugrunde gelegt. Die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen wurden auf Basis eines Rechnungszinsfußes von 5,5 % ermittelt.

### **Währungsumrechnung**

Bilanzposten, die auf ausländische Währung lauten, sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Fremdwährungskassageschäfte werden zum EZB-Referenzkurs am Bilanzstichtag, Sortenbestände zu Sortenmittelkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Termingeschäfte werden zu Terminkursen des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Währungsbewertung erfolgt nach den Grundsätzen von § 340h HGB.

Umrechnungsdifferenzen werden unter Beachtung des Niederstwert- und des Imparitätsprinzips erfolgswirksam gebucht. Nicht realisierte Erträge aus schwebenden Geschäften werden bei Vorliegen einer einfachen Deckung bis zur Höhe der entstandenen Aufwendungen aus den zur Deckung dienenden Geschäften vereinnahmt. Die Nettopositionen je Währung werden täglich ermittelt.

### **Fristengliederung**

Von der Erleichterungsregelung gemäß § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.



## C. Angaben zur Konzernbilanz

Angaben und Erläuterungen zu den Bilanzposten erfolgen analog zum Ausweis in der Konzernbilanz.

Aktiva		
	31.12.2007	31.12.2006
	TEUR	TEUR
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Forderungen an verbundene Unternehmen	–	–
– Forderungen an die eigenen Girozentralen	<b>146.404</b>	42.331
– Forderungen mit Nachrangabrede	<b>16.150</b>	16.150
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
b) andere Forderungen		
bis drei Monate	<b>529.559</b>	329.508
mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>106.123</b>	224.665
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>437.602</b>	248.861
mehr als fünf Jahre	<b>433.795</b>	402.228
<b>Forderungen an Kunden</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>156.721</b>	158.877
– Forderungen an verbundene Unternehmen	<b>2.186</b>	2.367
– Forderungen mit Nachrangabrede	<b>1.168</b>	1.814
Aufgliederung des Postens nach Restlaufzeiten:		
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	<b>199.832</b>	229.174
mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>516.658</b>	532.255
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>1.498.299</b>	1.534.160
mehr als fünf Jahre	<b>4.871.236</b>	5.060.723
mit unbestimmter Laufzeit	<b>344.832</b>	406.337
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Von den in diesem Posten enthaltenen Wertpapieren sind:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	–	–
– börsennotiert	<b>5.418.170</b>	6.027.687
– nicht börsennotiert	<b>39.714</b>	60.568
– wie Anlagevermögen bewertet	<b>4.343.251</b>	–
– im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig	<b>551.377</b>	644.360

<b>Aktiva</b>		
	31.12.2007	31.12.2006
	TEUR	TEUR
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	48.434	22.223
– wie Anlagevermögen bewertet	30.134	–
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	20.438	22.223
– nicht börsennotiert	454.282	517.674
<b>Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen</b>		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	–	–
– nicht börsennotiert	2.498	2.405

<b>Entwicklung der Finanzanlagen</b>				
	Schuld- verschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzwert am 01.01.2007	139.166	–	86.243	5.291
Veränderungen	4.204.085	43.334	45.020	–
<b>Bilanzwert zum 31.12.2007</b>	<b>4.343.251</b>	<b>43.334</b>	<b>131.263</b>	<b>5.291</b>
Bilanzwert Vorjahr	139.166	–	86.243	5.291

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit gemäß § 34 Abs. 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

<b>Treuhandvermögen</b>		
Die in diesem Posten enthaltenen Treuhandkredite in Höhe von bestehen ausschließlich aus Forderungen an Kunden.	10.475	12.179
<b>Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>		
Hiervon entfallen auf:		
– im Rahmen des Sparkassengeschäftes genutzte Grundstücke und Gebäude	110.457	121.186
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	16.184	21.164

<b>Aktiva</b>		
	<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	<b>Sach- anlagen</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
<b>Entwicklung</b>		
Anschaffungskosten am 01.01.2007	9.556	465.083
Zugänge	4.152	3.750
Umbuchungen	402	-402
Abgänge	167	45.989
Kumulierte Abschreibungen	7.098	243.292
<b>Bilanzwert zum 31.12.2007</b>	<b>6.845</b>	<b>179.150</b>
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	-	172
Abschreibungen des Geschäftsjahres	1.204	20.461
<b>Steuerforderungen aus latenten Steuern</b>		
	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2006</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Die in diesem Posten enthaltenen aktiven latenten Steuern resultieren aus:		
- Steuerlichen Verlustvorträgen	<b>3.510</b>	-
- Abweichungen zwischen handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen	<b>7.051</b>	12.586
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Unterschied zwischen Ausgabe- und niedrigerem Rückzahlungsbetrag von Forderungen	<b>46</b>	6
- Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten	<b>925</b>	1.339
- sonstige Rechnungsabgrenzungen	<b>2.297</b>	2.418

<b>Passiva</b>		
	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2006</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>18.969</b>	87
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	<b>–</b>	–
– Verbindlichkeiten gegenüber den eigenen Girozentralen	<b>1.863.889</b>	2.108.924
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
bis drei Monate	<b>2.831.246</b>	3.350.345
mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>440.529</b>	534.334
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>659.900</b>	839.654
mehr als fünf Jahre	<b>2.199.754</b>	2.275.967
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände:	<b>3.501.955</b>	3.969.355*
– Darin sind Wertpapiere mit Buchwerten von enthalten, die den Zentralnotenbanken verpfändet wurden,	<b>1.241.309</b>	2.205.933
– und Wertpapiere mit Buchwerten von enthalten, die bei anderen Kreditinstituten verpfändet wurden.	<b>2.030.187</b>	1.580.945
Zum Bilanzstichtag betragen die derart besicherten Verbindlichkeiten	<b>2.508.267</b>	1.633.362
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>2.326</b>	2.517
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	<b>1.228</b>	1.060
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
a) Spareinlagen		
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
bis drei Monate	<b>172.936</b>	148.148
mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>215.724</b>	549.238
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>8.127</b>	13.323
mehr als fünf Jahre	<b>1.192</b>	1.287
b) andere Verbindlichkeiten		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	<b>828.182</b>	559.487
mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>1.052.606</b>	277.193
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>183.474</b>	147.584
mehr als fünf Jahre	<b>9.753</b>	11.291

\* Wert wurde gegenüber der Vorjahresdarstellung angepasst

<b>Passiva</b>		
	31.12.2007	31.12.2006
	TEUR	TEUR
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
Begebene Schuldverschreibungen, die im Folgejahr fällig werden	–	3.417
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	<b>10.475</b>	12.179
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	<b>28.531</b>	30.914
– sonstige Rechnungsabgrenzungen	<b>2.258</b>	2.530
<b>Steuerrückstellungen</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Rückstellungen für laufende Veranlagungen	<b>1.080</b>	1.470
– Rückstellungen für Betriebsprüfungen	<b>6.688</b>	2.179
– Rückstellungen für latente Steuern	<b>7.608</b>	11.695
Die Rückstellungen für latente Steuern resultieren aus Abweichungen zwischen den handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen.		
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– fällige Papiere und abgegrenzte Zinsen	<b>7.180</b>	7.163

Die von der Nassauischen Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten dienen der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals. Sie haben im Wesentlichen Ursprungslaufzeiten von mehr als fünf Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten können im Falle der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Die Nassauische Sparkasse hat sich teilweise ein außerordentliches Kündigungs-

recht der nachrangigen Verbindlichkeiten, kündbar mit zweijähriger Kündigungsfrist zum Ende eines Geschäftsjahres, vorbehalten. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder andere Schuldformen besteht nicht. Keine nachrangige Verbindlichkeit übersteigt 10% des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen in Höhe von 14,3 Mio EUR angefallen.

## D. Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Infolge der Umstellung des Geschäftsjahres (bisher vom 1. November bis 30. Oktober) auf das Kalenderjahr umfasst das Geschäftsjahr 2006/2007 der Naspa Dublin 14 Monate. Auf die ersten beiden Monate des Geschäftsjahres (November/Dezember 2006) entfallen dabei Zinserträge von 30,2 Mio EUR, Zinsaufwendungen (nach Konsolidierung) von 25,2 Mio EUR und allgemeine Verwaltungsaufwendungen von 0,5 Mio EUR.

### **Sonstige betriebliche Erträge**

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten zu rd. 41 % Grundstückserträge (einschließlich Zuschreibungen) und zu rd. 11 % Zinserträge aus Steuererstattungen.

### **Provisionserträge**

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Investmentzertifikate, Bausparverträge etc.).

### **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**

Die Erträge aus latenten Steuern belaufen sich auf 2,1 Mio EUR (Vorjahr: 2,0 Mio EUR).

## E. Sonstige Angaben

### Anteilsbesitz

Anteilsbesitz der Nassauischen Sparkasse und ihrer konsolidierten Unternehmen in Höhe von mindestens 20 % an anderen Unternehmen, soweit er nicht von untergeordneter Bedeutung gemäß § 286 Abs. 3 i. V. m. § 285 Nr. 11 bzw. § 313 HGB ist:

In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis Geschäftsjahr 2007
			TEUR	TEUR
Naspa Dublin	Dublin, Irland	100,0 %	254.250	18.023 <sup>1)</sup>
Naspa-Direkt GmbH	Wiesbaden	100,0 %	256	– <sup>2)</sup>
Naspa Grundbesitz I GmbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0 %	43.950	1.208
Naspa Immobilien GmbH	Wiesbaden	100,0 %	25	– <sup>2)</sup>
Naspa-Versicherungs-Service GmbH	Wiesbaden	75,0 %	511	– <sup>2)</sup>
Nassovia Beteiligungsgesellschaft mbH	Wiesbaden	100,0 %	5.113	– <sup>2)</sup>
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0 %	6.400	30
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft Geschäftsführungs GmbH	Wiesbaden	100,0 %	26	1

<sup>1)</sup> Die Gesellschaft bilanziert nach Irish Gaap. Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2006/2007 umfasst wegen der Umstellung des Geschäftsjahres auf den 31.12. 14 Monate.

<sup>2)</sup> Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Kapitalanteil
Schloß Vollrads GmbH	Oestrich-Winkel	100,0 %
Weingutsverwaltung Schloss Vollrads KG	Oestrich-Winkel	100,0 %
Schloss Vollrads GmbH & Co. Besitz KG	Oestrich-Winkel	100,0 %

Die kumulierten Bilanzsummen der Tochtergesellschaften, die Jahresergebnisse sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Verhältnis zur Nassauischen Sparkasse von untergeordneter Bedeutung für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns Nassauische Sparkasse.

Für die Beteiligung an der Bankservicegesellschaft Rhein-Main mbH, Kriftel, an der wir 50 % der Kapitalanteile halten, wurde aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung gemäß § 311 Abs. 2 HGB auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet.

## Derivate Finanzinstrumente

Der Konzern Nassauische Sparkasse schließt Geschäfte zur Absicherung von Zins-, Marktpreis- und Währungsrisiken aus dem allgemeinen Bankgeschäft und darüber hinaus als Handelsgeschäfte und im Rahmen der Gesamtbanksteuerung ab. Kontrahenten sind überwiegend Landesbanken.

Die zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Termingeschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten. Den Marktwerten dieser Sicherungsgeschäfte stehen in den gesicherten Bilanzposten gegenläufige Wertentwicklungen gegenüber.

Die im Zusammenhang mit Vermögenswerten (Forderungen und Wertpapiere) zur Absicherung von Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken abgeschlossenen Termingeschäfte wurden mit den jeweiligen Vermögenswerten als Bewertungseinheit behandelt.

Die im Kundengeschäft getätigten grundsätzlich gegenläufigen Termingeschäfts- und Optionspositionen wurden als Bewertungseinheiten behandelt. Dabei wurden errechnete Bewertungsverluste mit ermittelten Bewertungsgewinnen kompensiert. Für verbleibende Bewertungsverluste werden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne bleiben ohne Ansatz.

Die übrigen derivativen Finanzinstrumente (Swaps, Optionen und Termingeschäfte) werden nach den Grundsätzen des Imparitäts- und des Realisationsprinzips grundsätzlich einzeln bewertet.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes hat sich der Konzern auf Marktwerte und auf Marktwerte einzelner Bestandteile von Finanzinstrumenten bzw. auf Marktwerte gleichwertiger Instrumente gestützt.

Bei Zinsderivaten erfolgt die Bewertung grundsätzlich nach der Barwertmethode auf Basis der aktuellen Zinsstrukturkurven.

Sofern insbesondere bei Optionen keine Marktwerte vorhanden waren, wurde der beizulegende Wert mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei hat die Sparkasse zur Bestimmung des Wertes von Devisenoptionen das Optionspreismodell von Garman/Kohlhagen herangezogen und die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, Volatilitäten, die auf Basis aktueller Marktdaten vergleichbarer Instrumente ermittelt wurden.

Für die Bewertung der im Rahmen des Sparkassen Kreditpools II der Landesbank Hessen-Thüringen abgeschlossenen Credit Default Swaps wurde das risikoadjustierte Pricing Tool (RAP-Tool) des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) herangezogen. Die im Rahmen des Sparkassen Kreditbaskets III abgeschlossenen Credit Linked Notes, die aus einer Schuldverschreibung und einem Credit Default Swap bestehen, wurden mit einem Bewertungstool der Bayerischen Landesbank bewertet. Bei beiden Modellen wurden die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, Ausfall- und Übergangswahrscheinlichkeiten, die sich aus der Migrationsmatrix des DSGV bzw. nach den aktuellen Ratingnoten der im Kreditpool enthaltenen Adressrisiken ergeben.

Auf die Darstellung der Kreditäquivalenzbeträge haben wir aufgrund der geringen Aussagekraft verzichtet.

In Passivposten 7c bestehen Drohverlustrückstellungen für Zins-Swaps von 0,9 Mio EUR und für Credit Default Swaps von 0,5 Mio EUR. Optionsrechte in Höhe von 2,5 Mio EUR werden unter Aktivposten 13, Optionsverbindlichkeiten in Höhe von 2,8 Mio EUR werden unter Passivposten 5 ausgewiesen.

Die Derivate auf Zinsrisiken beinhalten 3.837,6 Mio EUR Absicherungsgeschäfte und 248,5 Mio EUR Handelsgeschäfte.

Die Derivate auf Währungsrisiken beinhalten 311,4 Mio EUR Absicherungsgeschäfte, 161,4 Mio EUR gedeckte Kundengeschäfte und 2,0 Mio EUR Handelsgeschäfte. Die Derivate auf Kreditrisiken beinhalten 36,9 Mio EUR Absicherungsgeschäfte.

Die Grundsätze des Risikomanagements sowie die verwendeten Messverfahren und Limitsysteme sind von der jeweiligen Geschäftsführung und vom Vorstand genehmigt worden. Die für das Risikomanagement Verantwortlichen berichten unmittelbar an die Geschäftsführung bzw. an den Vorstand.

Der Bestand derivativer Geschäfte am Bilanzstichtag setzt sich wie folgt zusammen:

Geschäftsart	Nominalwerte		Marktwerte zum 31.12.2007	
	31.12.2007	31.12.2006*	positive	negative
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	3.919.109	4.583.196	67.807	22.153
Forward Rate Agreements	167.000	200.000	24	40
	<b>4.086.109</b>	<b>4.783.196</b>	<b>67.831</b>	<b>22.193</b>
<b>Adressenrisiken</b>				
Credit Default Swaps	36.920	35.320	288	464
	<b>36.920</b>	<b>35.320</b>	<b>288</b>	<b>464</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	400.290	288.250	5.206	1.367
Devisenoptionsgeschäfte	29.297	20.336	2.580	2.864
Zins-/Währungsswaps	45.194	59.344	2.791	2.679
	<b>474.781</b>	<b>367.930</b>	<b>10.577</b>	<b>6.910</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4.597.810</b>	<b>5.186.446</b>	<b>78.696</b>	<b>29.567</b>

Kundengruppengliederung	Nominalwerte	
	31.12.2007	31.12.2006*
Banken in der OECD	4.438.093	5.011.877
Sonstige Kontrahenten	159.717	174.559
<b>Gesamt</b>	<b>4.597.810</b>	<b>5.186.446</b>

\* ohne abgespaltete Derivate aus strukturierten Produkten

Der Bestand derivativer Geschäfte am Bilanzstichtag setzt sich nach Nominalbeträgen und Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Nominalwerte/Restlaufzeiten	31.12.2007	31.12.2006*
	TEUR	TEUR
<b>Zinsrisiken</b>		
– bis 1 Jahr	920.114	1.821.825
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.566.745	1.629.440
– über 5 Jahre	1.599.250	1.331.931
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>4.086.109</b>	<b>4.783.196</b>
<b>Adressenrisiken</b>		
– bis 1 Jahr	–	8.400
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	36.920	26.920
– über 5 Jahre	–	–
<b>Adressenrisiken insgesamt</b>	<b>36.920</b>	<b>35.320</b>
<b>Währungsrisiken</b>		
– bis 1 Jahr	430.267	321.252
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	–	1.328
– über 5 Jahre	44.514	45.350
<b>Währungsrisiken insgesamt</b>	<b>474.781</b>	<b>367.930</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4.597.810</b>	<b>5.186.446</b>

\* ohne abgespaltete Derivate aus strukturierten Produkten

### Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 482,8 Mio EUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 239,3 Mio EUR.

### **Nicht bilanzierte Verpflichtungen sowie Angaben nach § 285 Satz 1 Nr. 11a HGB**

Die Nassauische Sparkasse hat gegenüber und zugunsten der Naspa Dublin eine Patronatserklärung abgegeben, wonach sie sicherstellt, dass die Naspa Dublin ihre Verpflichtungen in Höhe der Beteiligungsquote der Nassauischen Sparkasse an der Naspa Dublin zum Zeitpunkt des Eingehens der jeweiligen Verbindlichkeit stets erfüllen kann.

Die Nassauische Sparkasse ist beschränkt haftende Gesellschafterin der Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz, und der HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, München. Die Haftung ist auf die im Handelsregister eingetragene Haftsumme begrenzt. Davon unberührt besteht für die im Zeitpunkt der Eintragung der Umwandlung in das Handelsregister begründeten Verbindlichkeiten der Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs OHG und der HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien OHG eine Nachhaftung für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Die Nassauische Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgte zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherheitsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten) um etwa 50 % auf 4,1 Mrd EUR.

Als zusätzliche, neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung.

Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (die gemäß Grundsatz I zu § 10 KWG gewichteten Risikoaktiva der Institute) erreicht sind.

Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Andere nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen sind nur von untergeordneter Bedeutung für die Finanzlage des Konzerns.

### **Honorar des Abschlussprüfers (§ 314 Satz 1 Nr. 9 HGB)**

In den anderen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10b) sind Honorare des Abschlussprüfers in Höhe von 595 TEUR enthalten, die ausschließlich die Durchführung der Jahresabschluss- bzw. Konzernabschlussprüfungen betreffen.

### **Kapitalquoten gemäß KWG Grundsatz I**

Die Nassauische Sparkasse bzw. ihre Institutsgruppe hat die Grundsätze gemäß den §§ 10, 10a und 11 KWG über das Eigenkapital und die Liquidität der Kreditinstitute jederzeit eingehalten.

Die anrechenbaren Eigenmittel des Konzerns Nassauische Sparkasse gemäß § 10 KWG betragen am Bilanzstichtag 1.011 Mio EUR. Das entspricht einer Kernkapitalquote von 7,3 % und einer Gesamtkennziffer von 11,1 %.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2007	2006
Vollzeitkräfte	<b>1.558</b>	1.581
Teilzeit- und Ultimokräfte	<b>603</b>	629
	<b>2.161</b>	2.210
Auszubildende	<b>126</b>	117
<b>Insgesamt</b>	<b>2.287</b>	<b>2.327</b>

# Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse

<b>Vorsitzender:</b>	Helmut Bruns	Patrick Hannappel	Petermartin Oschmann
Dr. Helmut Müller	Geschäftsführer	Bankkaufmann	Stadtverordneter
Oberbürgermeister			Landeshauptstadt Wiesbaden
Landeshauptstadt Wiesbaden	Erhard Dickopf	Horst Hemzal	
<b>ab 02.07.2007</b>	Bankkaufmann	Stadtkämmerer a. D.	Harald Schindler
	bis 30.04.2007	Stadt Frankfurt am Main	Kreistagsabgeordneter
Hildebrand Diehl		bis 31.12.2007	Main-Taunus-Kreis
Oberbürgermeister	Frank Diefenbach		
Landeshauptstadt Wiesbaden	Bankkaufmann	Bärbel Henrich-Bender	Harald Schweitzer
<b>bis 01.07.2007</b>	bis 31.05.2007	Bankkauffrau	MdL
<b>Stv. Vorsitzender:</b>	Hildebrand Diehl	Axel Imholz	Elke Wansner
Günter Kern	Oberbürgermeister i. R.	Stadtverordneter	IT Projektleiterin (SAP),
Landrat	Landeshauptstadt Wiesbaden	Landeshauptstadt Wiesbaden	bis 10.06.2007
Rhein-Lahn-Kreis	ab 02.07.2007	ab 22.06.2007	
			Peter Paul Weinert
<b>Weitere Mitglieder:</b>	Peter Feldmann	Andreas Immel	Landrat
Marion Adelmann	Stadtverordneter	Bankkaufmann	Westerwaldkreis
Bankkauffrau	Stadt Frankfurt am Main	ab 01.06.2007	
			Klaus-Peter Willsch
Burkhard Albers	Dr. Manfred Fluck	Helmut Klöckner	MdB
Landrat	Landrat i. R.	Verbandsbürgermeister i. R.	
Rheingau-Taunus-Kreis	Kreis Limburg-Weilburg		Stefan Zimmermann
		Uwe Lichte	Bankkaufmann
Silvia Andree	Berthold R. Gall	Bankkaufmann	
Bankkauffrau	Landrat		
	Main-Taunus-Kreis	Manfred Michel	
Jürgen Banzer		Landrat	
Staatsminister	Rita Gröschel	Kreis Limburg-Weilburg	
	Bankkauffrau		
Uwe Becker		Dr. Helmut Müller	
Stadtkämmerer	Heinz Hannappel	Stadtbürgermeister	
Stadt Frankfurt am Main	Bankkaufmann	Landeshauptstadt Wiesbaden	
ab 29.01.2008	ab 01.05.2007	bis 01.07.2007	

Für die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden im Berichtsjahr 2007 TEUR 65 aufgewendet.

Der Gesamtbetrag der Kredite und der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt für die Mitglieder des Verwaltungsrates zum Jahresende TEUR 662.

# Vorstand der Nassauischen Sparkasse

## Vorsitzender

Stephan Ziegler

Die Gesamtbezüge des Vorstandes beliefen sich im Geschäftsjahr 2007 auf TEUR 1.522.

## Mitglieder

Jürgen Bockholt (ab 01.08.2007)

Günter Högner

Gerhard Wernthaler

Bertram Theilacker (stv.)

Der Gesamtbetrag der Kredite und der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt für die Mitglieder des Vorstandes zum Jahresende TEUR 53.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes sowie an ihre Hinterbliebenen wurden Ruhegehälter in Höhe von TEUR 1.371 gezahlt.

Für diesen Personenkreis bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 13.318.

## Mandate des Vorstandes im Sinne von § 340a HGB

Stephan Ziegler	Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt
Gerhard Wernthaler	neue leben Pensionskasse AG, Hamburg S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden Naspa Dublin, Dublin (ab 01.09.2007)
Günter Högner	Naspa Dublin, Dublin (bis 31.03.2007 und ab 01.09.2007)
Bertram Theilacker	Naspa Dublin, Dublin (bis 31.08.2007)
Holger Anders	Naspa Dublin, Dublin (ab 01.04.2007 bis 31.08.2007)

Wiesbaden, den 9. Mai 2008

Nassauische Sparkasse

– Der Vorstand –



Ziegler



Bockholt



Högner



Wernthaler



Theilacker

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Nassauischen Sparkasse aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Nassauischen Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der

angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Nassauischen Sparkasse sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 15. Mai 2008

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen  
– Prüfungsstelle –

Dr. Sablotny  
Wirtschaftsprüfer

Denter  
Wirtschaftsprüfer

# Impressum

**Herausgeber**\_\_Nassauische Sparkasse, Anstalt des öffentlichen Rechts  
Rheinstraße 42–46, 65185 Wiesbaden, Fon: 06 11 / 3 64-0

**Druck**\_\_W.B. Druckerei GmbH, Hochheim am Main ([www.wb-druckerei.de](http://www.wb-druckerei.de))

**Gestaltung**\_\_Q, Wiesbaden ([www.q-gmbh.com](http://www.q-gmbh.com))

